Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 169. **Sonntag den 21. Juli 1901.** **XIX. Jahrg.**

Widersprüche.

Wer die freihändlerische Presse aufmerksam gelesen hat, der wird gefunden haben, daß die von ihr gegen die Erhöhung der Getreidezölle vorgebrachten Gründe in der Hauptsache folgende sind: 1. Die Lebensmittel würden dem Volke um die volle Höhe des Zolles verthenert. 2. Die Zufuhr des Getreidezuschusses, den unser Land unbedingt nöthig habe, werde erschwert. 3. Die deutschen Müller und Bäcker brauchten russischen, kleberreichen Roggen, um gute Waare liefern zu können, und würden durch die Zollerhöhungen beeinträchtigt. 4. Das Ausland würde zur Ergreifung von Vergeltungsmaßregeln genöthigt, um sich billigere Kornzölle, ohne die vernünftige Handelsverträge nicht möglich seien, zu erzwingen, und dadurch würden 5. unser Handel und unsere Industrie auf das empfindlichste geschädigt.

Diese Gründe widersprechen einander. Wenn wir eine starke Getreidezufuhr aus dem Auslande brauchen, so muß sie erfolgen. Auf den Preis kommt es dabei erst in zweiter Linie an. Die Auslandsproduzenten werden also nicht nur kein Interesse an niedrigen, sondern ein solches an hohen Getreidepreisen in Deutschland haben und werden sich hüten, die Preise bei uns zu drücken.

Wäre es zudem wahr, daß unsere Bevölkerung den vollen Zoll trage, so hätte das Ausland erst recht keinen Grund, sich über die Höhe der Tarifsätze aufzuregen; denn wenn Deutschland des Zuschusses an Getreide bedarf und — wie freihändlerischerseits versichert wird — nicht über den Bedarf hinaus einführt, so hat das Ausland nichts weiter zu thun, als zu liefern, und braucht sich um den Zollzuschlag garnicht zu kümmern. Insbesondere könnte das Roggen hervorbringende russische Reich angesichts der Verlegenheit, in die unsere Müller und Bäcker kommen würden, wenn ihnen das kleberreiche Korn entzogen würde, unserer Zolltarif-Reform gegenüber gleichgiltig bleiben.

Auch der Einwand, der Handel würde durch die Getreidezollerhöhung geschädigt werden, ist hinfällig, wenn es feststeht, daß nicht mehr Getreide eingeführt wird, als zum Verbrauch bei uns erforderlich ist. Daß zu dem Preise für den Bedarf noch der Zoll zugeschlagen werden müßte, kann nur als nebensächlich angesehen werden, denn die Menge des Handelsumsatzes müßte die gleiche bleiben. Aus demselben Grunde ist es unklar, wieso das Zustandekommen von Handelsverträgen durch die Getreidezollerhöhung erschwert und unsere Industrie in Mitleidenschaft gezogen werden könnte.

Wie verhält es sich damit in Wirklichkeit? Die Getreideeinfuhr beschränkt sich keineswegs auf den Bedarf unseres Verbrauchs, sondern sie dient dazu, bei und uns dadurch im Auslande die Preise zu drücken. Während in Deutschland namentlich die Kleinbesitzer für ihre Waare nur schwer Absatz finden und Getreide vielfach als Viehfutter verwenden müssen, kaufen die Agenten im Auslande billiges Korn zusammen. Nicht um eine billige Volksernährung ist es ihnen begreiflicherweise dabei zu thun, sondern um möglichst hohen Nutzen, und ein solcher ist desto schwerer zu erzielen, je höher das Risiko der Zollauslagen ist.

Als durch die Handelsverträge unser Getreidezoll um fast ein Drittel ermäßigt wurde, hat kein Produzent davon Vortheil gehabt; die Zolldifferenz blieb im Handel stecken. Aber die Getreidepreise sanken, und auch das Ausland hatte unter dem Preisdruck zu leiden. Man sehe also nur den Thatsachen ins Gesicht und beachte die Widersprüche in den Gründen der Getreidezollgegner, dann wird man im Inlande und im Auslande gegen die Erhöhung unseres landwirthschaftlichen Zollschutzes nichts einwenden können.

Politische Tagesschau.

Die Eisenbahntarifreform wird, wie am Donnerstag seitens der württembergischen Regierung in der Tarifkommission der Abgeordnetenkammer betont wurde, mit der Einführung der 45tägigen Giltigkeit der Rückfahrkarten nicht als abgeschlossen betrachtet. Die württembergische Regierung hält vielmehr die Einführung eines einheitlichen, verbilligten Tarifs unter möglichster Beseitigung der Ausnahmetarife für erstrebenswerth. — In der Donnerstags-Sitzung des bayerischen Eisenbahnrathes wurde der Antrag angenommen, die Generaldirektion zu ersuchen, die Frage der Tarifgemeinschaft mit den anderen süddeutschen Eisenbahnverwaltungen in Erwägung zu ziehen, und die Frage der Einführung einer Personentarifreform möglichst bald zur Lösung zu bringen. Dagegen lehnte der Eisenbahnrath den Antrag auf Einführung einer 50prozentigen Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsreisen von 30 und mehr Personen mit großer Mehrheit ab.

Nach einer offiziösen Meldung wird das italienische Königspaar in diesem Jahre keine Besuche bei fremden Höfen machen.

„Im fernen Süd', das schöne Spanien". Es kommt in Spanien nicht zur Ruhe. Schon wieder wird ein Tumult aus Saragossa gemeldet, wo ein Zusammenstoß zwischen Antiklerikalen und Katholiken erfolgte. Gegen die beabsichtigte Jubiläumsprozession hatten Republikaner und Freidenker einen Aufruf erlassen, der an den Straßenecken angeschlagen war. Andererseits waren die Katholiken, besonders die Karlisten, entschlossen, Gewalt mit Gewalt zurückzuschlagen. Sie versahen sich daher mit Knütteln und Revolvern. Kaum war die Prozession von der Kathedrale abgegangen, als ein furchtbares Pfeifen und Rufe: „Nieder mit den Jesuiten!", „Tod den Pfaffen!" erschollen. Die Prozession wurde durch dazwischen geschobene Karren entzwei geschnitten. Ein furchtbarer Kampf entwickelte sich. Die Damen flohen in die Häuser. An der Spitze des Zuges marschirende Karlisten und Geistliche schossen fortwährend, zückten Messer und schwangen Knüttel und Fahnen.. Ein Mann wurde getödtet und viele durch Messerstiche und Schüsse verwundet. Das Blut rann in Strömen. Das Rothe Kreuz war fleißig am Werk. Der Karlistengeneral Cavero, der, umgeben von zahlreichen Dienern, erbittert focht, erhielt zwei Schüsse in die Hand und einen Dolchstich in den Schenkel. Ueber 200 Schüsse fielen. Wenn die Prozession den Marktplatz erreicht hätte, wäre ein furchtbares Blutbad entstanden. Dort hatten sich die Markthändler hinter Barrikaden, Karren und Kisten verschanzt. Die Prozession flüchtete aber in die Kirche Philipp Neri. Hier begossen die Antiklerikalen die Thüren mit Petroleum und versuchten sie anzuzünden. Die Belagerten schossen unablässig. Endlich gelang es der Gendarmerie, die Ordnung herzustellen. Innerhalb der Kirche wurden 13 Schußwaffen beschlagnahmt. Priester und Domherren mußten verkleidet ihre Wohnungen gewinnen. Ein Priester floh über die Dächer. — Nach neueren Nachrichten wurden bei den Kundgebungen in Saragossa am Mittwoch mehrere Klöster mit Steinen beworfen und die Thore eines Klosters in Brand gesteckt. Im ganzen sind 45 Personen verwundet worden, 12 von ihnen schwer. Es fielen zahlreiche Gewehrschüsse auf beiden Seiten. Die geistlichen Behörden stellten für Donnerstag und Freitag die Prozessionen ein. — Auch am Donnerstag nahmen die Zusammenstöße zwischen Klerikalen und Freidenkern ihren Fortgang. Ein Volkshaufe bewarf den Palast des Erzbischofs, das Priesterseminar und mehrere Kirchen mit Steinen. Die Polizei mußte einschreiten; sie wurde gleichfalls mit Steinwürfen empfangen. Eine Anzahl Personen wurde verwundet, darunter mehrere Frauen. Der Bischof ordnete die Suspendirung aller religiösen Zeremonien an. — Am Freitag waren in Saragossa die Klöster und die Mehrzahl der Kirchen geschlossen; die übrigen Kirchen wurden von der Polizei bewacht. Zahlreiche Geistliche verließen die Stadt. — Wegen der Vorkommnisse in Saragossa wurden am Donnerstag im spanischen Senat und in der Kammer an die Regierung Fragen gerichtet. Die Minister wiederholten in ihrer Antwort die amtliche Darstellung der Vorfälle und fügten hinzu, daß die Behörden ihre Pflicht erfüllt hätten. Der Senat nahm die Antwort auf die Botschaft mit 115 gegen 54 Stimmen an.

In der Freitagsitzung des englischen Unterhauses berieth das Haus über die Kredite für den diplomatischen und Konsulatsdienst. Gibson Bowles beklagt es, daß die britischen Botschafter nicht genügenden Einfluß ausüben. Sofort nach dem

---

Zauber der Zeit.

Roman von G. von Stokmans (Germanis).

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

Ich ging, und als ich mit dem Mädchen zu ihm zurückkehrte, wurde die Kranke anders gebettet. Wie eine Feder hob er sie empor, und sorgsam wie ein Kind legte er sie nieder. Dann holte er aus seiner Reiseapotheke verschiedene Arzneien, ließ die Jungfer heiße Wasserumschläge machen und blieb neben Lori sitzen, bis der Morgen dämmerte und das schlimmste überstanden war.

Als ich ihm danken wollte, kehrte er wieder seine rauhe Seite heraus.

„Machen Sie keine Geschichten," sagte er — „ich praktizire sonst nicht auf Reisen, habe Plage genug das ganze Jahr hindurch — aber in diesem Falle that Hilfe noth —, und was ich anfange, das führe ich auch durch. — Ich komme morgen wieder und bitte, daß meine Anordnungen genau befolgt werden. Ich verstehe in diesen Dingen keinen Spaß."

Am anderen Morgen gegen zehn Uhr sprach meine arme Kranke die ersten Worte. Sie war von der entsetzlichen Nacht ganz erschöpft und fragte, welcher Arzt an ihrem Bett gesessen habe. — Als ich ihr von dem Professor erzählte, erschrak sie sichtlich. „O Gott," sagte sie —„ und er hat mich so gesehen — in diesem hilflosen, halb bewußtlosen Zustande, wie schlimm, wie entsetzlich!"

Ich muß sagen, ich begriff die Auffassung nicht. Lori ist doch sonst nicht eitel, und daß sie gerade diesem alten Herrn gegenüber an ihr verstörtes Aussehen dachte, befremdete mich nicht wenig.

„Er hat Dir doch geholfen," sagte ich, „und das ist die Hauptsache; — trotz seines wenig verbindlichen Wesens erschien er mir diese Nacht wie ein Engel des Himmels."

„Aber," murmelte Lori, „ist er denn auch wirklich ein Arzt, bist Du ganz überzeugt davon?"

„Ja," meinte ich lachend, „ganz überzeugt. Wenn man ihn einmal am Krankenbett sah, schwindet jeder, auch der leiseste Zweifel. Außerdem — hast Du nicht auch schon von dem berühmten Geheimrath Ausbacher gehört, wenn er das nun wäre!"

„Ausbacher?" wiederholte sie, „gewiß, aber dieser ist doch Professor und heißt nur Ausbach."

„Trotzdem kann ich mit meiner Vermuthung recht haben, vielleicht bedarf er, um ungestört zu bleiben, eines halben Inkognitos."

Lori war noch zu schwach, um viel zu reden; sie seufzte, drehte das Gesicht nach der Wand und schlief wieder ein.

Ein paar Stunden später kam der Professor. Er fand sie kräftiger, als er gedacht hatte, gab uns einige Verhaltungsmaßregeln, brummte etwas von Weiberwirthschaft und Unvernunft und ging wieder hinaus.

Die folgende Nacht blieb ich in meinen Kleidern, um für alle Fälle gerüstet zu sein, aber der Anfall wiederholte sich nicht, und Lori schlummerte sanft und ruhig wie ein genesenes Kind. Trotzdem mußte sie den folgenden Tag noch im Bett bleiben, nicht eine Viertelstunde durfte sie auf sein. Ich saß bei ihr und las ihr vor, da erschien der Professor, ein dickes Heft in der Hand, einen Bleistift hinter dem Ohr, sah uns beide grimmig durch seine große Brille an und sagte: „Ich werde hier arbeiten. — Sie, Frau Doktor Elze, machen inzwischen eine Promenade, Sie werden sonst auch elend, und zwei kranke Damen, — das ist mir zuviel!"

Ich wollte eine Einwendung erheben, aber zu meinem Erstaunen sah Lori nicht erschreckt, sondern heiter lächelnd zu ihm auf und sagte eifrig: „Ja, Thea, — der Herr Professor hat ganz recht, — Du mußt wirklich wieder einmal an die Luft gehen. Meine Jungfer ist ja nebenan, und wenn ich etwas brauche, kann sie es bringen."

So ging ich, athmete mit Behagen die freie Luft und lief ohne Ziel und Zweck mitten in den Wald hinein. Als ich aber nach einer guten Stunde zurückkehrte, war der Professor noch immer da. Er arbeitete nicht, er saß in Loris nächster Nähe, und die Unterhaltung zwischen den beiden schien mir im besten Gange zu sein.

Den 15. August.

Die Geheimräthin war gestern hier, um sich nach Loris Befinden zu erkundigen. Sie pries den glücklichen Zufall, welcher uns einen so ausgezeichneten Pathologen gerade zur rechten Zeit ins Haus geführt hatte, und meinte, der Professor sei allbekannt, nicht nur wegen seiner scharfen Diagnose, sondern auch wegen seiner klassischen Grobheit und Gradheit. Ich muß sagen, gegen Lori kehrt er sie nicht mehr heraus. Er ist zwar sehr kategorisch in seinen Befehlen und erwartet von ihr unbedingten Gehorsam, aber im übrigen verfährt er ganz menschlich mit ihr und zeigt mitunter sogar ein gewisses Zartgefühl. Wahrscheinlich hält er sie für so schwer leidend, daß sie ihn wahrhaft dauert, und weil er ihr im Grunde nicht helfen kann, will er sie wenigstens gut behandeln. Ich hingegen habe mich nur der Rückseite der Medaille zu erfreuen und werde immer sehr kurz abgefertigt, ja, manchmal scheint es fast, als wäre ich ihm sogar recht unbequem. Gestern erlaubte ich mir eine Bemerkung über seine wissenschaftlichen Arbeiten und meinte, seine Frau und Kinder würden gewiß nicht damit zufrieden sein, daß er während seiner kurzen Ferienzeit so viel studire, — aber da maß er mich gleich mit einem vernichtenden Blick und schnaubte:

„Habe Gott sei Dank weder Frau noch Kinder, — kenne das jammervolle weibliche Geschlecht zu genau, um es mir auf den Hals zu laden, — liebe meine Freiheit und habe keine Zeit für Thorheiten — merken Sie sich das, meine Gnädigste!"

Also unverheirathet ist der alte Brummbär noch. Ich hätte es mir denken können. Eine Frau hätte ihm gewiß noch bessere Manieren beigebracht, dafür gesorgt, daß er sich besser anzieht. Lori behauptet nämlich auch, er sei noch garnicht so alt. „Zwei-, vierundvierzig vielleicht," meinte sie gestern, nachdem sie ihn genau studirt hatte, „älter nicht," — und ich hätte ihn mindestens für einen Sechsziger gehalten.

Die Geheimräthin sprach aber auch viel von ihrem Sohne, seine Stimmung hebt sich bereits, und die herrliche Luft und Umgebung hat entschieden einen günstigen Einfluß auf ihn. Ueber die Art seines Leidens bin ich mir noch immer nicht klar, direkt fragen mag ich nicht, und die Geheimräthin ergeht sich nur in geheimnißvollen Andeutungen, deren Sinn ich nicht errathen kann. Der Arme thut mir herzlich leid. Vielleicht war er einmal glücklich verlobt und hat durch

Ausbruch des Burenkrieges habe Rußland 6000 Mann Truppen 45 Meilen weit von Herat gesandt. Persien sei jetzt Rußland ausgeliefert worden und Deutschland baue eine Bahn nach Bagdad. Die britischen Botschafter in Frankreich und Spanien seien nicht imstande gewesen, England die volle Freundschaft dieser beiden Länder zu wahren. Unterstaatssekretär des Auswärtigen Cranborne erwidert, daß trotz des Burenkrieges England in allen Welttheilen dieselbe leitende Stellung wie früher eingenommen habe und ebenso auch bei den Verhandlungen mit China. Es sei das keine Prahlerei, aber die Thatsache, daß in kritischen Perioden die Vorschläge Englands von Europa angenommen worden seien, müsse das Haus überzeugen, daß Englands Stellung im Auslande noch sehr stark und bedeutend sei. Im weiteren Verlaufe der Debatte machte Louis Seneclair den Vorschlag, die Posten der englischen Gesandten in den deutschen Einzelstaaten abzuschaffen. — Im Oberhause brachte Salisbury die Bill ein, wodurch der Text der Erklärung des Königs bei der Thronbesteigung abgeändert wird. Die erste Lesung der Bill wird im Einklang mit dem Beschlusse der Kommission angenommen.

Die Neubildung eines liberalen **dänischen** Ministeriums ist in die Wege geleitet. König Christian hat den Professor der Rechte Deuntzer mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt. Graf Holstein Ledreborg übernimmt das Aeußere, der Führer der Linken Stadil das Innere und der Großhändler Hago die Finanzen.

Das **serbische** Königspaar will sich von den Enttäuschungen der letzten Monate in der Sommerfrische erholen. König Alexander und die Königin Draga sind am Donnerstag von Belgrad zum Sommeraufenthalt nach Semendria an der Donau abgereist.

Ein fremdenfeindliches Irade des **Sultans** ruft in Konstantinopel große Aufregung hervor. Dasselbe verbietet allen Muselmanen, in ihren Häusern europäische Ammen, Kinderfrauen, Erzieherinnen, Lehrer u. dergl. zu halten und ihre Kinder in europäische Schulen zu schicken. Das Irade verdient umsomehr Beachtung, als der Sultan selbst für seine Kinder wiederholt europäische Erzieherinnen und Lehrer hielt.

Von den zwei am Mittwoch in **Galata** an der **Pest** erkrankten Personen ist eine gestorben. Einige türkische Aerzte werden sich zum Studium der Pest nach Indien begeben. — Infolge der sich wiederholenden Pestfälle in Konstantinopel wurde von den ungarischen Behörden die ganze europäische Türkei als verseucht erklärt. Der Verkehr dorthin darf nur auf der Eisenbahnlinie Belgrad-Sofia-Mustafa Pascha stattfinden. Alle anderen Grenzübergänge sind geschlossen, selbst jener von Ristowatz-Zibestsche an der Eisenbahnstrecke Nisch-Saloniki. — Wie aus Begrad gemeldet wird, ist infolge der drei neuen Pestfälle in Konstantinopel die serbische Grenze gegen die Türkei gesperrt worden. Reisende, die aus der Türkei kommen, können nur auf der Strecke Sofia-Pirot nach Serbien gelangen.

Chile und **Argentinien** stehen sich seit längerer Zeit in Spannung und Mißtrauen gegenüber. Dieser latente Streit ist in eine neue Phase getreten. Den „Times“ wird aus Buenos Aires vom 16. Juli gemeldet: Obgleich früher ein Einverständniß zwischen der argentinischen und chilenischen Regierung darüber herbeigeführt worden ist, beiderseits bis zur Lösung der schwebenden Grenzfrage das Kriegsmaterial nicht zu vermehren, werden, seitdem bei der letzten Präsidentenwahl in Chile die weniger friedlich gesinnte Partei gesiegt hat, doch Anstrengungen gemacht, die Regierung zur Erwerbung eines neuen Schlachtschiffes und zweier großer Kreuzer zu bewegen. Sollten diese Gesuche erfolgreich sein, wird Argentinien sofort für eine gleiche Vermehrung der Flotte Sorge tragen.

Nach einem Telegramm aus **Santiago**, Chile, ist der verstorbene Präsident Errazuriz dort unter Entfaltung großen Pompes und unter Betheiligung der Vertreter des Auslandes und einer gewaltigen Menschenmenge feierlich bestattet worden. Bis zum 18. September führt Zanartu die Regierung weiter, an welchem Tage die neugewählte Regierung ihr Amt antritt. Im Lande herrscht völlige Ruhe.

Ueber die Ernteaussichten in **Indien** telegraphirte der Vizekönig von Indien am Mittwoch an die englische Regierung: Der Stand des Getreides und die Ernteaussichten in den nordwestlichen Provinzen, in Bengalen und Madras rufen keinerlei Besorgnisse hervor, aber in einem Theil der Zentralprovinzen und von Bombay vertrocknen die Saaten, namentlich Reis braucht dringend Regen. In Gudscherat ist theilweise nur sehr wenig Regen gefallen. So hat die Aussaat große Verzögerungen erlitten. Im allgemeinen haben die Ernteaussichten noch nicht wesentlichen Schaden erlitten.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Juli 1901.

— Von der Nordlandsreise des Kaisers wird aus Stalheim gemeldet: Se. Majestät der Kaiser ging gestern Abend gegen 7 Uhr von Bord und traf bei prächtigem Wetter gegen 9 Uhr hier ein, wo die Abendtafel im Freien stattfand. Das Wetter ist recht warm. Alles wohl.

— Der Kaiser wird, wie aus Wien gemeldet wurde, in der ersten Hälfte des August zum Besuch des Kaisers Franz Josef nach Ischl kommen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Rothen Adlerordens erster Klasse an den württembergischen Ministerpräsidenten Dr. von Breitling.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Eisenbahnkommissare zum Bericht darüber aufgefordert, ob und in welcher Weise die ihrer Aufsicht unterstellten Privateisenbahnen für ihre Beamten und deren Hinterbliebene bei dem Eintritt der Dienstunfähigkeit und des Todes Fürsorge getroffen haben.

— Professor Oskar Jäger in Bonn ist beauftragt worden, im nächsten Wintersemester dem Kronprinzen ein einstündiges Privatissimum zu halten über biographische Einzelbilder aus der mittleren und neueren Geschichte.

— Mit dem neuen Infanteriegewehr 98 sind bis jetzt das ostasiatische Expeditionskorps, das Gardekorps und die Marine ausgerüstet. Demnächst werden die an der Ost- und Westgrenze gelegenen Armeekorps, also das 1., 17., 5., 8., 15. und 16. Armeekorps, damit ausgerüstet werden. Außerdem ist nach der „Tägl. Rundschau“ die Einführung einer Selbstladepistole für Berittene, die keinen Karabiner führen, an Stelle des Revolvers, in Aussicht genommen. Zunächst sollen diese Waffe die Offiziere, Unteroffiziere, Fahrer und Trompeter der Maschinengewehrabtheilungen erhalten.

— Berittene Infanteristen auf Eseln sind, wie der „Tägl. Rundsch.“ aus Dar-es-Salaam berichtet wird, kürzlich bei einem Zuge von der Station Muhanza aus nach dem Hinterlande in größerer Anzahl mit ausgezeichnetem Erfolge verwandt worden. Nach vorangegangener zweimonatiger Ausbildung im Reiten und in der Pflege der Thiere ging die Fahrt nach dem Osten des Bezirkes in der Richtung auf den Nyassa-See und hatte man tagelang in diesem Salzlande mit Mangel an Süßwasser zu kämpfen, den die Esel gut überstanden. Die Versuche mit ihnen werden entsprechende Fortsetzung finden.

— Bezüglich der chinesischen Sühnemission, an deren Spitze Prinz Tschun steht und die Ende nächsten Monats in Berlin eintreffen dürfte, ist einem Berichterstatter von einem Mitgliede der hiesigen chinesischen Gesandtschaft mitgetheilt worden, daß die Mission etwa 6 bis 8 Wochen in Berlin bleiben werde. Prinz Tschun und seine Begleiter beabsichtigen, eingehend Kenntniß zu nehmen von der europäischen Kultur, um sich durch eigenen Augenschein zu überzeugen von den Vorzügen, deren die europäische Zivilisation so viele aufweist. Die Erörterung handelspolitischer Fragen sei nicht vorgesehen. Es sei nicht ausgeschlossen, da die Heimreise der Mission über Amerika geht, daß dieselbe auch Paris und London besuche.

— Ein Verein deutscher Melassespiritusfabrikanten mit dem Sitz in Hannover hat sich konstituirt.

— Zu der deutschen Städteausstellung in Dresden haben bereits 111 größere Städte ihre Betheiligung zugesagt.

— Die Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft giebt, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Newyork berichtet wird, ihren Geschäftsbetrieb in Amerika auf.

Kiel, 18. Juli. Das Linienschiff „Kaiser Barbarossa“ ging durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Brunsbüttel ab, um sich dort mit der 1. Division des 1. Geschwaders für die Reise nach Cadix zu vereinigen.

Kiel, 18. Juli. Die Werft von Stocks und Kolbe erhielt den Auftrag, für Hamburger Rechnung 24 Leichter zu bauen. 20 der Fahrzeuge sollen 120 Tons und vier 160 Tons groß werden. Alle 24 Schiffe müssen in den Monaten September und Oktober abgeliefert werden. Sie sollen an der afrikanischen Nordküste verwendet werden und werden zu diesem Zwecke hier in einzelne Theile zerlegt, verladen und an ihrem Bestimmungsorte montirt und zu Wasser gelassen.

Zum Bankkrach.

Leipzig, 19. Juli. Entgegen der Meldung auswärtiger Blätter, wonach der von der Konkursverwaltung der Leipziger Bank beschlossene Vorschuß an die Trebergesellschaft 2½ Millionen beträgt, versichert das „Leipz. Tagebl.“, daß die Konkursverwaltung der Leipziger Bank bisher nur 500 000 Mk. zur Verfügung stellte. Welche Beträge später zur Auslösung lombardirter Waaren dargeliehen werden, stehe noch dahin. Jedenfalls würden die Beträge noch lange keine Million erreichen.

* * *

Die Aktien-Gesellschaft „Elektra“ in Dresden, eine Gründung der Schuckert-Gesellschaft, hat, obwohl ihre Mittel gleich der der Muttergesellschaft stark angespannt sind, in ihrer am 16. d. Mts. abgehaltenen Generalversammlung beschlossen, eine Dividende von 3 Proz. zu vertheilen. Dieser Beschluß wird lebhaft kritisirt, da die Verhältnisse der Gesellschaft nicht dazu angethan seien und der Beschluß eine beträchtliche Erhöhung der schwebenden Schuld zur Folge haben müsse.

Ausland.

Wien, 17. Juli. Aus Konopischt, dem in Böhmen gelegenen herrlichen Schlosse des Erzherzogs Franz Ferdinand, ist die Meldung eingelaufen, daß dort von Stunde zu Stunde die Geburt des ersten Kindes des Erzherzogs und der Fürstin von Hohenberg erwartet wird. Schon seit vierzehn Tagen befinden sich zwei Hebammen, zwei bäuerliche Ammen und ein Arzt im Schlosse. Außerdem wurde eine englische Kinderfrau engagirt.

Konstantinopel, 19. Juli. Der Sultan verlieh dem Khedive den Iftiharorden in Brillanten.

Petersburg, 19. Juli. Das deutsche Schulschiff „Charlotte“ mit dem Prinzen Adalbert ist mittags hier eingelaufen, worauf es bei der Nikolaibrücke Anker warf. Der Marineattaché Schimmelmann begab sich nach der Ankunft an Bord des Schiffes. Abends findet zu Ehren des Prinzen beim deutschen Botschafter ein Mahl statt.

Zur Abwickelung der China-Angelegenheit.

Mittheilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Dampfer „Sachsen“ 17. Juli Aden an und ab, Dampfer „Kiautschou“ 18. Juli Penang an und ab.

Der neueste von China aufgestellte Tilgungsplan, wonach die Zahlungspflicht für die Entschädigungen im Jahre 1940 zu Ende geführt ist, ist von den Gesandten in ihrer Sitzung am Donnerstag angenommen worden. Dieser Plan bedeutet, wie die „Times“ aus Peking berichtet, für China ein beträchtliches finanzielles Opfer. Denn derselbe belastet die Staatsschuld mit einer dauernden Leistung von jährlich etwa 42 Mill. Taels, während der frühere von den Gesandten befürwortete Plan China günstiger war, da er nach einigen Jahren die Zahlungslast ständig herabgehen und sie 1950 gänzlich aufhören ließ. „China will das Opfer bringen, um die ganze Schuld 10 Jahre früher zu tilgen.“

Die Kohlenminen von Kaiping in der inneren Mongolei versuchen die Russen, wie aus Shanghai gemeldet wird, durch englische Vermittler zu kaufen. Diese Minen sind von großem strategischen Werth, da von ihnen augenblicklich die verschiedenen Flotten im Osten mit Kohlen versorgt werden.

Entgegen der Meldung des Reuter'schen Bureaus, daß ein indisches Kavallerieregiment, welches Tientsin verlassen sollte, Gegenordre erhalten habe, erklärte der Unterstaatssekretär Cranborne am Donnerstag im Unterhause auf eine Anfrage, die Abfahrt des Regiments sei nicht verschoben.

Unordnung und Gesetzlosigkeit haben, wie das Reuter'sche Bureau vom Mittwoch meldet, in Peking bedeutend zugenommen, seit die Chinesen den Polizeidienst in der Stadt wieder übernommen haben. Allnächtlich verüben starke Banden Räubereien, und Chinesen, die von Europäern beschäftigt werden, sind geschlagen und beraubt worden.

Provinzialnachrichten.

Schlochau, 18. Juli. (Blitzschaden.) Gelegentlich eines Gewitters schlug der Blitz in ein Gehöft auf Abbau Flötenstein ein, wodurch das ganze Gehöft ein Raub der Flammen wurde. Zwei Familien haben ihre gesammte Habe verloren. Zwei in der Stube eingeschlossene Kinder wären nahezu verbrannt, wenn nicht ein Nachbar die Thür eingeschlagen und die Kinder gerettet hätte.

Schlochau, 19. Juli. (Besitzwechsel.) Das vom Herrn Rittergutsbesitzer Lehr an Herrn H. Bertram aus Danzig verkaufte Rittergut Gemel hat 250000 Mark gekostet.

Aus dem Kreise Schlochau, 18. Juli. (Ein prächtiger Regen), der auch anhaltend genug war, hat heute Nacht unsere dürren Fluren getränkt und die Hoffnungen des Landmannes neu belebt. Es sah aber auch schon trostlos aus, indem die meisten Gewächse der Nothreife entgegengingen. Viele Besitzer werden jetzt noch Wrucken pflanzen, weil die zuerst gepflanzten ausgebrannt sind.

Marienwerder, 18. Juli. (Zur landwirthschaftlichen Nothlage.) Die dem morgen zusammentretenden Kreistage vorzulegende Nothstandsvorlage fordert die Garantieübernahme für ein Darlehen von 300000 Mark.

Marienburg, 17. Juli. (Abgestürzt.) Von einem Gerüst stürzte heute Mittag der am Ordensschlosse thätige Zimmergeselle Johann Schultz von hier ab. Gleichzeitig fiel auch das Dach einer Nothdurftanstalt, welches gerade in die Höhe gebracht werden sollte, auf Schulz, wodurch ihm ein Bein gebrochen wurde. Der Verunglückte, eine ältere Person, mußte nach dem Diakonissenhause getragen werden.

Schöneck, 18. Juli. (Sittlichkeitsverbrechen. Von einer Kreuzotter gebissen.) Wegen eines schweren Verbrechens, begangen an der zehnjährigen Tochter eines Arbeiters, wurde der Arbeiter Kramer aus Abbau Wenzkau verhaftet und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt. — Ein 16jähriges Mädchen aus Neustietz und ein Schulkind aus Lindenberg wurden von Kreuzottern gebissen. Da ärztliche Hilfe gleich in Anspruch genommen wurde, so ist jede Gefahr beseitigt.

Dirschau, 18. Juli. (Generalversammlung.) In der zu heute Nachmittag von der Zuckerfabrik Liessau einberufenen Generalversammlung wurde beschlossen, 6 Pf. für den Doppelzentner Rüben denjenigen Lieferanten freiwillig nachzuzahlen, welche auch für die kommende Kampagne für die Fabrik Rüben bauen. Die Aktionäre erhalten eine Dividende von 10 Prozent.

Königsberg, 18. Juli. (Ein schlimmer Eisenbahnunfall) ist am Dienstag auf der Cranz-Neukuhrener Bahn verhütet worden. Als an jenem Tage der 8 Uhr 15 Min. abends von Neukuhren abgehende Personenzug der Verbindung Cranz-Neukuhren die Strecke zwischen der Station Rosehnen und dem Rittergute Wosegau passirte, bemerkte der Lokomotivführer zwischen den Schienen einen dunkeln Gegenstand, über den der Zug hinwegfuhr, da ein rechtzeitiges Halten unmöglich war. Als endlich der Zug zum Stehen gebracht war, stellte es sich heraus, daß der überfahrene Gegenstand ein Arbeiter war, der zwischen dem Gleise den Schlaf des Gerechten schlief. Wunderbarerweise war der Mann völlig unverletzt geblieben.

Guttstadt, 18. Juli. (Explosion.) Wohl durch Benzingas entstand heute früh im Keller und Hausflur des Drogisten Herrn Aurisch Feuer, das aber zum Glück von der freiwilligen Feuerwehr bald unterdrückt werden konnte. Die Aufwärterin des Hauses wollte in den Keller hinabsteigen und zündete sich deshalb nach Oeffnung der Thür ein Licht an. Sofort erfolgte eine heftige Explosion, die Keller- und Hausthüren wurden fortgeschleudert, und die Räume waren voll Flammen. Das Mädchen ist schrecklich verbrannt und wird wohl den schweren Wunden erliegen.

Insterburg, 18. Juli. (Kaiserliches Geschenk.) Der Kaiser hat dem pensionirten Garnison-Backmeister Herrn Gustav Horst von hier einen Krankenfahrstuhl verliehen.

Aus Ostpreußen, 19. Juli. (Zur Steuerung des Kellnerinnenunwesens) hat der Regierungspräsident in Königsberg eine Polizeiverordnung erlassen, die in mancher Beziehung ein allgemeines Interesse besitzt und aus der deshalb im folgenden einige Bestimmungen hervorgehoben seien: Den Kellnerinnen ist verboten, in unanständiger oder auch nur auffälliger Weise an den Fenstern oder Thüren der Schankräume oder an den Hausthüren zu verweilen, oder durch Worte, Geberden oder andere Zeichen Personen in die Schankräume anzulocken. Die Kellnerinnen dürfen weder für sich noch für andere Speisen oder Getränke von den Gästen erbitten, noch Gäste zum Trinken auffordern oder bereden. Es ist ihnen ferner untersagt, an den Gasttischen in Gemeinschaft mit den Gästen Platz zu nehmen, sowie überhaupt in Gemeinschaft mit den Gästen etwas zu verzehren. Für die Beachtung der Vorschriften sind sowohl die Kellnerinnen als die Gast- und Schankwirthe verantwortlich. Diese nachahmenswerthe Polizeiverordnung tritt am 1. September 1901 inkraft.

Inowrazlaw, 19. Juli. (Verschiedenes.) Ein Sittlichkeitsverbrechen versuchte der Handlungsgehilfe L. an der achtjährigen Tochter des Hausbesitzers G. in der Altstadt zu verüben, als das Mädchen ins Geschäft kam, um etwas einzukaufen. L. wurde festgenommen und in das Gerichtsgefängniß eingeliefert. — 25 Radfahrer wurden in der letzten Woche wegen Fahrens auf den Bürgersteigen angezeigt. Die Polizeiverwaltung will ständige Patrouillen einrichten, welche diesem immer mehr überhandnehmenden Unfug energisch entgegentreten sollen. — Ein Kirchhofsschänder wurde heute früh in dem Schneider Josef Kosinski aus Szymborze ermittelt. K. hatte in den frühesten Morgenstunden von den Gräbern des evangel. und kathol. Kirchhofes eine Menge der dort aufgestellten Blumen gestohlen und dann damit hausirt. Dabei wurde er von der Polizei abgefaßt, und, da er sich über die Herkunft der Blumen nicht ausweisen konnte, festgenommen. K. ist geständig.

Jarotschin, 17. Juli. (Vom Blitz erschlagen) wurde hier eine junge, seit kurzer Zeit verheirathete Hilfsbahnwärterfrau in ihrer Wohnung.

Mrotschen, 18. Juli. (Vom Blitze erschlagen) wurde gestern Nachmittag der Arbeiter Wronkowski in Baumgarten, als er bei dem Mähen beschäftigt war.

Fordon, 18. Juli. (Schlägerei.) Als mehrere Instleute aus Jaroschin aus der Fordoner Ziegelei Steine holten, kam es auf dem Rückwege zwischen zwei Instleuten zum Streit, in dessen Verlauf der eine dem anderen mit einem Stück Eisen über den Kopf hieb; infolgedessen stürzte der Verletzte vom Wagen und wurde von seinem eigenen schwer beladenen Wagen überfahren. Der Arzt stellte eine schwere Kopfwunde und einen Rückgratsbruch fest. An dem Aufkommen des Verletzten wird gezweifelt.

---

eigene Schuld die Braut verloren, jedenfalls ist sein Gemüthszustand kein normaler, und jede Aufheiterung und Zerstreuung thut ihm gut.

Ich habe dies alles erwähnt und hingeschrieben, gleichsam um mich selbst zu täuschen, aber, wenn ich ehrlich sein soll, meine Seele war nicht dabei. Dieselbe ist ganz erfüllt von etwas anderem, das für mich persönlich fast ein Ereigniß ist und mächtig in mir nachklingt, wie eine Saite, die von kundiger starker Hand berührt worden ist.

Als ich heute sehr früh am Morgen erwachte, war der herrlichste Sonnenschein. Lori schlief prächtig, und auch die Jungfer, die jetzt im Nebenzimmer bleibt, dachte noch nicht daran, aufzustehen, mich aber drängte es mit Allgewalt hinaus in die herrliche Natur, und nach einigen Minuten war ich angekleidet und stürmte ins Freie.

War es der Aufenthalt am Krankenbett oder irgend ein anderer Umstand, — genug, ich hatte eine wahre Sehnsucht nach der herrlichen Natur und eilte zuerst nach einem kleinen, felsigen Hochplateau, das gleichsam am Rande des Waldes hängt und einen herrlichen Ausblick gestattet. Hier stand ich, hart an der Balustrade, welche einen Absturz verhüten soll, ließ meine Augen in die Ferne schweifen und sah dazwischen den Thau auf allen Gräsern blitzen.

(Fortsetzung folgt.)

Schneidemühl, 18. Juli. (Plötzlich gestorben) ist der „Schneidem. Ztg." zufolge am Sonntag Mittag in dem D-Zuge zwischen Küstrin und Kreuz Herr Gutsbesitzer Hotopf aus Mehlgast. Die Leiche wurde auf dem Bahnhofe in Kreuz ausgesetzt und das betreffende Abtheil gesperrt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. Juli 1901.

— (Militärisches.) Auf einer Uebungsreise kamen gestern eine große Anzahl Kavallerieoffiziere bei Thorn vorbei; ein Theil derselben besuchte die Stadt. — Gelegentlich des diesjährigen Kaisermanövers zwischen dem 1. und 17. Armeekorps werden auch Brieftauben zum Nachtrichtendienst in größerem Umfange Verwendung finden. In Thorn treffen am 3. August je 1 Offizier, 4 Unteroffiziere und 12 Mann vom Leib-Kürassier-Regiment Großer Kurfürst (Schlesisches) Nr. 1 und vom Husaren-Regiment von Schill (1. Schlesisches) Nr. 4 ein, um im Brieftaubendienst für das Kaisermanöver an der hiesigen Brieftauben-Station ausgebildet zu werden. — Die Wache vor dem Leibitscher Thore ist nunmehr auf 6 Mann verringert; der Posten vom Gewehr zog dort heute nicht mehr auf. Die Wachen am Bromberger und Grützmühlenthor bleiben noch einige Tage bestehen, da die Räumung der betreffenden Pulvermagazine noch nicht ganz beendigt ist.

— (Personalien.) Der Rechtskandidat Hans Erdmann aus Thorn ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Gollub zur Beschäftigung überwiesen worden.

Der Gerichtsdiener Rathke beim Landgericht in Danzig ist mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Der Kanzlist Herrmann beim Landgericht Graudenz ist gestorben.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Versetzt sind die Bahnmeister-Diätare Rogoziuski von Berent nach Unislaw und Münstedt von Unislaw nach Berent zur Verwaltung von Bahnmeistereien, die Weichensteller Achtmann von Garnsee nach Sonnenwalde zur Verwaltung der Haltestelle und Rohde von Oling nach Garnsee.

— (Für die Kaiserfesttage in Danzig) am 14., 15. und 16. September sind nun auch die Einzelheiten, wie folgt, festgesetzt: Am Sonnabend den 14. September vormittags 10 Uhr 30 Minuten trifft der Kaiser mittelst Sonderzuges am Hauptbahnhofe ein, wo großer Empfang stattfindet. Der Kaiser setzt sich alsdann an die Spitze des vor dem Hauptbahnhofe in Parade aufgestellten 1. Leibhusaren-Regiments und führt dieses über die neuen Straßen Stadtgraben, Elisabeth- und Dominikswall durch das Hohe Thor, das Langgasser Thor und die Langgasse zum Langen Markt, wo vor dem Artushofe der Oberbürgermeister Delbrück dem Kaiser einen Ehrentrunk bietet. Sodann reitet der Kaiser an der Spitze des Regiments durch das Grüne Thor über die Milchkannengasse und -Brücke bis zum Langgarter Thor, wo ihn das 2. Leibhusaren-Regiment erwartet. Nach einem kurzen Begrüßungsakt führt der Kaiser das 2. und das 1. Leibhusaren-Regiment denselben Weg bis vor den Artushof zurück, wo wiederum Oberbürgermeister Delbrück zum Empfang bereit steht und das 2. Leibhusaren-Regiment in seiner neuen Garnison begrüßt. Alsdann rückt der Kaiser an der Spitze beider Regimenter durch die Langgasse und das Hohe Thor über den Krebsmarkt und den Neugarten nach dem Olivaer Thor; von dort geht es die Große Allee entlang, durch die Langfuhrer Hauptstraße und über die Brentauer Chaussee nach der neuen Kaserne des 2. Leibhusaren-Regiments. Auf dem ganzen Wege bilden Truppen und Kriegervereine Spalier. Nachdem der Kaiser das Frühstück beim 1. Leibhusaren-Regiment eingenommen, begiebt er sich an Bord der „Hohenzollern". Später begiebt er sich nochmals zur Theilnahme an einem Festmahl nach der Kaserne des 1. Leibhusaren-Regiments. Die Kaiserin trifft gleichfalls am Vormittag des 14. September in Danzig ein und wird dem Truppeneinzug beiwohnen. Am Sonntag den 15. September begiebt sich der Kaiser von Bord der „Hohenzollern" zu einem Feldgottesdienst, welcher auf dem Einebnungsgelände südlich vom Hohen Thor stattfinden wird, und kehrt dann an Bord zurück. Nachmittags 4 Uhr 45 Minuten erfolgt die Abfahrt des Kaiserpaares nach Marienburg zum Festmahl der Provinz und von dort um 10 Uhr 30 Minuten die Rückkehr. Am Montag den 16. September, dem Tage der großen Kaiserparade, setzt sich der Kaiser vormittags 10 Uhr, nachdem er die „Hohenzollern" verlassen, an die Spitze der Fahnenkompagnie und führt diese von der kaiserlichen Werft aus (wo die „Hohenzollern" ankert) durch das Olivaer Thor, die Große Allee entlang und über die Brösener Chaussee bis zum Eingang des Paradefeldes bei Neu-Schottland. Nach Schluß der Parade kehrt der Kaiser auf demselben Wege mit der Fahnenkompagnie nach Danzig zurück. Zu den gleichen Zeiten wie am 15. erfolgt dann die Hin- und Rückfahrt zur Paradetafel in Marienburg. Vom 17. bis 20. September folgen dann die großen Manöver beider Armeekorps, während deren der Kaiser seine Wohnung auf der „Hohenzollern" beibehält. Auf kaiserlichen Wunsch soll das störende Mitlaufen des Publikums beim Marsch der Fahnenkompagnie thunlichst vermieden, dagegen dem Publikum möglichst Gelegenheit gegeben werden, auf den Bürgersteigen stehend, den Kaiser vorbeireiten zu sehen.

— (Der Manöverquartierungsplan) ist für das Infanterie-Regiment von der Marwitz folgender: Am 31. August Abfahrt per Bahn ins Manövergelände. Die Unterbringung während der Brigademanöver ist noch nicht bestimmt. Vom 4. bis 5. September bezieht der Stab und 1. Bataillon des Regiments 61 Quartiere in Riesenburg (Kreis Rosenberg), das 2. Bataillon in Scheipnitz und Laskowitz (Kreis Rosenberg), das 3. Bataillon in Gunthen, Gr.-Sonnenberg und Kaltenhof (Kreis Rosenberg); an diesen beiden Tagen findet der Magazinempfang in Riesenburg statt. Am 6. September bezieht das ganze Regiment Biwak, und zwar der Stab und 1. Bataillon in Rosainen und Lentzruhe (Kreis Marienwerder), das 2. Bataillon in Klötzen (Kreis Marienwerder), das 3. Bataillon in Gr.-Tromnau. An diesem Tage findet der Magazinempfang in Marienwerder statt. Vom 7. bis 8. September wird wieder Quartier bezogen, und zwar: der Stab in Zigahnen, das 1. Bataillon in Zigahnen, Olschowken und Gr.-Ottlau, das 2. Bataillon in Kl.-Ottlau, Kl.-Bandtken und Roggusch, das 3. Bataillon in Gr.-Bandtken, Krözen und Wandau. Der Magazinempfang findet in diesen beiden Tagen für den Stab und das 1. Bataillon in Garnsee, für das 2. und 3. Bataillon in Marienwerder statt. Vom 9. bis 12. September bezieht das ganze Regiment das Barackenlager Gruppe, am 13. September Eisenbahnfahrt nach Danzig, am 14. Liegetag in und bei Danzig, am 15. Sonntag, am 16. Kaiserparade, vom 17. bis 19. Kaisermanöver, am 20. Eisenbahnfahrt in die Garnison.

— (Ein taktischer Uebungsritt) von Offizieren der 35. Division findet in der Zeit vom 5.—8. August statt. Der Sammelpunkt ist Schönsee. Die Tour erstreckt sich in die Gegend von Gollub.

— (Bismarckgedenksäule.) Die Mitglieder des Bismarckgedenksäulen-Ausschusses hatten sich heute unter dem Vorsitz des Herrn Landraths am Kinderheim eingefunden, um den Aufbau der Säule zu besichtigen und dieselbe dem Bauunternehmer Herrn J. Grosser abzunehmen. Die Steinsetzarbeiten sind tadellos zur Ausführung gekommen, und konnte die Abnahme anstandslos erfolgen. Das in Bronze gegossene Bildniß des Altreichskanzlers ist ein hervorragendes Kunstwerk, die Inschriftstafel und das Feuerbecken kommen in den nächsten Tagen an. Die Enthüllung des Denkmals findet am 18. August statt.

— (Ein kleines Museum ostasiatischer Kunsterzeugnisse) besitzt der Herr Lithograph Feyerabend hierselbst. Ein Sohn des Herrn F. gehört seit dem 14. Lebensjahre der kaiserl. Marine an und ist jetzt Oberfeuerwerksmaat. Aus Liebhaberei hat er seine ganze Löhnung die Jahre hindurch zum Ankauf von chinesischen und japanischen Kunsterzeugnissen verwendet. Es sind außer Naturerzeugnissen die feinsten Schnitzereien in Elfenbein, Kokusnuß, Fächern und chinesische Seidenstickereien, bei welchen man die guten Augen und die Kunstfertigkeit der Chinesen sehr bewundern muß. In Seide gestickte Figuren, deren Augen nur ein einziges Pünktchen bilden, sind in der ganzen Zeichnung dennoch von großer Lebenswahrheit. Besonders interessant ist, daß die Stickereien von Männern ausgeführt werden. Herr F. dürfte die Besichtigung seines kleinen chinesisch-japanischen Museums wohl gern gestatten.

— (Ein lautsprechendes Telephon) hat die Firma Siemens u. Halske nach langwierigen Versuchen hergestellt. Im Prinzip unterscheidet sich dieses nicht von dem gewöhnlichen; die gleichen phhsikalischen Gesetze kommen in Anwendung, nur daß man die Stromstärke des wellenförmigen Stromes vergrößert hat. So ist erreicht worden, daß das Telephon nicht mehr flüstert, sondern mit lauter Stimme spricht, nicht gerade mit Donnerstimme, aber doch etwa mit der Lautstärke unserer gewöhnlichen Sprache.

— (Der Kongreß des Bundes deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacherinnungen), Sitz Berlin, findet am 21., 22. und 23 Juli in Danzig statt. Aus Thorn sind zu demselben Herr Obermeister Arndt und der Schriftführer der hiesigen Innung Herr Bieberstein von Zawadzki delegirt. Der Obermeister der Dresdener Innung war hier gestern anwesend und besprach verschiedene Angelegenheiten mit seinen Kollegen.

— (Die 25. Provinzialversammlung der westpreußischen Barbier-, Friseur- und Perrückenmacherinnungen), welche dem allgemeinen deutschen Verbandstage in nächster Woche in Danzig am Sonntag voraufgeht, wird über einen Antrag der Innung Marienburg zwecks Gründung von Zweiginnungen und über zwei Anträge der Innung zu Danzig wegen Gründung von Fachschulen und Vergrößerung der Reservefonds der Sterbekasse berathen. Außerdem sollen geschäftliche Angelegenheiten und Wahlen erledigt werden.

— (Nachahmenswerth.) Die Gräfin von der Schulenburg-Schloß Filehne erläßt im Filehner Kreisblatt folgende lobenswerthe Bekanntmachung: Die überaus schlechten Ernten der Jahre 1900 und 1901 veranlassen mich, meinen 102 Pächtern des Dratziger Fiers die Pacht pro 1901 entweder ganz oder theilweise zu erlassen. Mein Rentamt in Schloß Filehne ist mit der Feststellung der den einzelnen Pächtern zu bewilligenden Ganz- oder Theil-Erlasse beauftragt.

— (Rauchen im Walde verboten!) Wir machen bei der jetzt herrschenden trockenen Witterung darauf aufmerksam, daß es verboten ist, im Walde zu rauchen. Uebertretungen werden auf Grund des § 44 des Feld- und Forstpolizeigesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 50 Mk. geahndet. Wer durch Fahrlässigkeit einen Waldbrand verursacht, hat eine Gefängnißstrafe bis zu einem Jahre oder eine Geldstrafe bis zu 900 Mk. zu gewärtigen.

—(Sommertheater.) Sudermanns „Heimat", ein 4aktiges Schauspiel, gelangte gestern Abend zum Benefiz für Frl. Landerer zur Aufführung. Die Benefiziantin hätte allerdings kaum ein für sie (in der Rolle der Magda) geeigneteres Stück erwählen können. Sudermanns „Heimat" ist eine großangelegte eigenartige Schöpfung; die meisterhafte Szenenführung und ganz vorzügliche Charakterzeichnung ließen das Stück auch hier den wohlverdienten Beifall finden. Ein reicher Stimmungszauber zieht durch das ganze Stück bis zum krassen, plötzlichen Schluß. Trotzdem derselbe eigenartig, vielleicht viele unbefriedigt läßt, liegt auch gerade darin eine meisterhafte Durchführung der einzelnen Charaktere. Ein modernes, dem Leben entnommenes Stück ist's. Zuerst ein trautes Familienbild, behaglich anmuthende, im alten konservativen Geist lebende Personen. Der alte Oberstleutnant a. D. Schwartze, ein guter Vater, aber streng an hergebrachter Sitte festhaltend, oft loswetternd gegen den neuen leichtfertigen Geist, der sich jetzt breit macht. Seine Frau, eine gute Mutter, nur ein wenig hochmüthig. Marie, das schüchterne, aber doch soviel Liebe spendende Kind; dies ist die Heimat, das Elternhaus Magdas, welche sich, dem Drange ihres nach Freiheit sehnenden Herzens folgend, hinaus begeben hat in die kalte, unbarmherzige Welt. Durch Noth und Leiden geläutert und fest geworden im Charakter, hat sie sich emporgeschwungen zur Berühmtheit, um deren Gunstbezeugungen sich die Höchsten bewerben. Aber in die Nähe des Elternhauses gekommen, beschleicht sie doch ein Gefühl, zusammengesetzt aus Heimweh und Trotz, sie will zeigen, daß man auch ohne Festhalten an den von altersher gezogenen Grenzen es zu etwas bringen kann. Aber einmal wieder im Elternhause, geht eine Umwandlung in ihr vor. Sie möchte wohl bleiben, aber die schwarzen Schatten aus ihrem „freien" Leben lassen ihr keine Ruhe, hinaus wieder in ihre sich selbst geschaffene Welt mit dem scheinbaren, glitzernden Glück. Doch den Bitten des Pastors Hefterding und dem Flehen ihres alten Vaters vermag sie nicht zu widerstehen, sie bleibt. In dem alten Vater aber steigen nun Zweifel an der Reinheit seiner Tochter empor, durch eine Frage nach ihrer Vergangenheit werden diese noch bestärkt. Ein greller Schluß folgt, aber er ist immerhin natürlich und liegt, nach der Charakterzeichnung Magdas, nahe. Die beiden Hauptfiguren wurden von ganz bewährten Kräften dargestellt. Frl. Landerer gab den seltsamen Charakter der Magda in großer Vollendung wieder, sie zeichnete sich durch abgerundetes, das Herz des Publikums packendes Spiel aus. Ein ebenbürtiger Partner stand ihr in Herrn Otto Kirchhoff (Leopold Schwartze) zur Seite, seine Darstellung verdient volle, ungetheilte Anerkennung. Gut gespielt wurden auch die Rollen der Marie (Frau Harnier), Schwartz' Frau (Marie Möller) und Pfarrer Hesterdingk (Herr Oswald Harnier). Einige Nebenrollen waren nicht gut besetzt, darunter obenan Frl. Emma Krilling (Frau von Klebs). Diese Figur hatte garnichts von einer hochmüthigen Generalin an sich, die ganze Haltung und Aussprache glich mehr der eines Dienstmädchens. Ebenso gefiel Frl. Minna Korb (Schwägerin Franziska) wenig, sie tuschte ein wenig zu stark auf. Das Spiel der Uebrigen paßte sich der Handlung gut an. Der Besuch war gestern ein guter, die später Kommenden bekamen sogar nicht einmal mehr ein Programm.

Als Sondervorstellung für das Artillerie-Regiment Nr. 11 geht am Sonntag nachmittags 4—6 Uhr (bei schönem Wetter im Garten) Moser-Schönthans prächtiges „Krieg in Frieden" in Szene. Die Pionier-Kapelle konzertirt. Abends 8 Uhr folgt als volksthümliche Vorstellung bei kleinen Preisen Karl Lauffs großartiger Schwank „Pension Schöller", welche „Pension" noch überall jeden Besucher und wäre er der größte Hypochonder, heitergestimmt mit herzlichstem Lachen wieder entlassen hat. Man sichere sich rechtzeitig ein Plätzchen.

— (Am morgigen Sonntag) findet im Ziegeleiparke wieder das gewohnte Militärkonzert statt. Der in voller Pracht dastehende Park bietet jetzt einen umso angenehmeren Aufenthalt, als die sich am letzten Sonntag in so „furchtbarer" Weise bemerkbar gemachte Mückenplage durch den lang ersehnten Regen beseitigt worden ist. — Im Schützenhause giebt morgen das Vortragskünstlerpaar Eickermann seinen Abschiedsabend, der im Saale stattfindet.

— (Das Promenadenkonzert) wird morgen zwischen 12 und 1 Uhr mittags auf dem Altstädt. Markt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 gegeben.

— (Submissionstermin.) Zur Vergebung der Pflasterung eines Theils der Mellien-, der Ulanen- und Kasernenstraße fand heute im Stadtbauamt Termin an. Es wurden zwei Gebote abgegeben; Soppart fordert 20 395,70 Mark, Jul. Großer 20 563,20 Mark.

— (Gewichtsrevision.) Die Polizei nahm an den beiden letzten Wochenmarkttagen auf dem Markte eine aichtechnische Revision der Maße und Gewichte der Fleischer und Händler vor. Wo die Stempelung undeutlich oder nicht vorhanden war, wurden die Gegenstände dem Aichmeister zur Prüfung übergeben. Nur die ganz fehlerhaften oder unrichtigen wurden beschlagnahmt.

— (Gefunden) im Polizeibriefkasten 1 Kontobuch. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Angekommen: Dampfer „Danzig", Kapitän Ziolkowski, mit 800 Ztr. div. Gütern und 2 bel. Kähnen im Schlepptau von Danzig nach Warschau, ferner die Kähne der Schiffer F. Ostrowski mit 2000 Ziegeln von Antoniewo, A. Grajewski mit 3200 und F. Graszewicz mit 3000 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Warschau, B. Jablonski und F. Jablonski mit Kies von Zlotterie nach Brahnau, die Gabarre des Schiffers F. Klinger mit 800 Ztr. Abschnitten von Fellen von Warschau nach Danzig. Abgefahren: Dampfer „Bromberg", Kapitän Klotz, mit 2000 Ztr. Rohzucker nach Danzig, der Kahn des Schiffers Jos. Czarnecki mit 5000 Ztr. Rohzucker nach Danzig. Angekommen ferner: Lewin mit 7 Trften Rundholz und Elsen, Potrog mit 2 Trften Balken und Mauerlatten aus Rußland nach Danzig.

Nach telegraphischer Meldung aus Warschan betrug der Wasserstand dort heute 1,86 Mtr.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 20. Juli früh 1,74 Mtr. über 0.

)(Mocker, 19. Juli. (Schulhausbau.) Nachdem der Gemeinde Mocker vom Staate zum Neubau einer 12klassigen Schule eine Staatsbeihilfe von 60 000 Mark bewilligt worden, wird mit dem Bau in nächster Zeit begonnen werden; derselbe soll noch in diesem Jahre unter Dach kommen.

Mocker, 20. Juli. (Königsschießen.) Die hiesige Schützengilde begeht, wie schon mitgetheilt, morgen ihr Königsschießen, welches zum ersten Male in dem von Herrn Birkner neuhergerichteten Garten und neuerbauten Schützenhause gefeiert wird. Verschiedene Volksbelustigungen und Aufstellung von Schaubuden, sowie Konzert dürften nicht verfehlen, einen zahlreichen Besuch heranzuziehen, zumal den Schluß des Festes ein Tänzchen bildet. Der rührige Wirth, Herr Birkner, wird es an kühlen Getränken und guter Bewirthung gewiß nicht fehlen lassen, und bleibt nur noch gutes Wetter zu wünschen übrig.

Podgorz, 19. Juli. (Verschiedenes.) Die Bespannungsabtheilung des 3. Armeekorps, die seit einigen Tagen hier in Quartier lag, hat Podgorz heute morgens verlassen und hat Quartier auf dem Schießplatze und Umgegend erhalten. — Der Wohlthätigkeitsverein feiert Sonntag Nachmittag im Garten zu Schlüsselmühle sein zweites Sommerfest. — Die Sommerferien in den hiesigen Schulen beginnen am Montag den 22. Juli; der Unterricht beginnt am Montag den 29. Juli morgens. — Die Privatschule hatte am Mittwoch einen Spaziergang nach Schlüsselmühle unternommen. — Die Spielschule feiert am Montag ihr erstes Schulfest im Schlüsselmühler Parke. (P. A.)

Neueste Nachrichten.

Memel, 20. Juli. Das Wahlergebniß ist bis jetzt: Schaack (freis.) 2639 Stimmen, Max Schulz (kons., Lithauer) 5045 Stimmen, Braun (sozdem.) 4564 Stimmen; 43 Wahlbezirke stehen noch aus.

Alais, 19. Juli. Bei einer Explosion von Grubengas in dem Bergwerk Molière wurden vier Bergarbeiter getödtet, zehn verletzt.

London, 19. Juli. General Kitchener meldet aus Prätoria vom 19. Juli: Eine kleine britische Kolonne unter Major Moore wurde von überlegenen feindlichen Truppenmassen unter Fouché in der Nähe von Jamestown am 14. Juli den ganzen Tag angegriffen, doch ohne Erfolg. Auf britischer Seite wurden sieben Mann getödtet, drei Offiziere und siebzehn Mann verwundet. Die Verluste des Feindes sind unbekannt. Hart rückte von Alival zur Unterstützung aus, jedoch ohne daß er verlangt worden war.

Madrid, 19. Juli. Die Kammer hat sich gestern vertagt. In der letzten Sitzung ergriff Ministerpräsident Sagasta das Wort zur Vertheidigung der Politik der Regierung. Er führte aus, das Ministerium werde sich bemühen, die soziale Frage durch Herbeiführung des Einklangs zwischen Kapital und Arbeit zu lösen. Was die religiöse Frage betreffe, so werde er dem Gesetz Achtung verschaffen. In der Frage des Regionalismus betonte er, die Zentralgewalt werde nichts von ihren Befugnissen aufgeben. Darauf nahm die Kammer mit 168 gegen 68 Stimmen die Antwort auf die Botschaft an.

Scranton (Pennsylvanien), 19. Juli. Die „Vereinigten Grubenarbeiter von Amerika" haben einen Beschlußantrag angenommen, durch den ihr Präsident ermächtigt wird, alle Heizer, welche Mitglieder ihrer Organisation sind, wieder an die Arbeit zu beordern. Damit dürfte der Ausstand der Heizer in diesem Distrikt thatsächlich beendet sein.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	20. Juli	19. Juli
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—00	216—00
Warschau 8 Tage	—	215—60
Oesterreichische Banknoten .	85—20	85—10
Preußische Konsols 3 % . .	90—60	90—50
Preußische Konsols 3½ % .	101—00	101—00
Preußische Konsols 3½ % .	101—00	100—90
Deutsche Reichsanleihe 3% .	90—10	90—00
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101—00	101—00
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	88—40	88—20
Westpr. Pfandbr. 3½ % „	97—10	97—10
Posener Pfandbriefe 3½ % .	97—75	97—90
„ 4% . .	102—30	102—40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	97—20	—
Türk. 1% Anleihe C . . .	26—95	27—10
Italienische Rente 4% . . .	—	97—10
Rumän. Rente v. 1894 4% .	76—80	76—70
Diskon. Kommandit-Antheile	175—50	174—50
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	195—50	196—00
Harpener Bergw.-Aktien . .	150—50	151—00
Laurahütte-Aktien	181—20	181—50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	105—50	105—20
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März.	77¾	76¼
Spiritus: 70er loko	—	—
Weizen Juli	162—75	162—25
„ September	166—50	165—00
„ Oktober	168—00	166—50
Roggen Juli	140—50	140—00
„ September	144—25	143—50
„ Oktober	145—50	144—50

Bank-Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. Privat-Diskont 2¾ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Königsberg, 20. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 25 inländische, 20 russische Waggons.

Berlin, 20. Juli. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3777 Rinder, 1305 Kälber, 17258 Schafe, 9206 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 62 bis 65; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 56 bis 60; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53 bis 55; 4. gering genährte jeden Alters 50 bis 53; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 57 bis 60; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52 bis 56; 3. gering genährte 46 bis 50. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 51 bis 57; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 49 bis 51; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 45 bis 49; 5. gering genährte Kühe und Färsen 36 bis 41. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 62 bis 66; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 51 bis 56; 3. geringe Saugkälber 46 bis 50; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 34 bis 40. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 63 bis 66; 2. ältere Masthammel 58 bis 62; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 54 bis 56; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 56—57 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) —,— Mk.; 3. fleischige 54—55; 4. gering entwickelte 52—53; 5. Sauen 52 bis 53 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Rindergeschäft langsam, es bleibt Ueberstand. Kälberhandel langsam, gute schwere Waare über Notiz bezahlt, es wird nicht ganz geräumt, Schafe (Schlacht-) ruhig, mager lau, es bleibt Ueberstand. Der Schweinemarkt setzte ruhig ein und schloß ganz fest.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Sonnabend den 20. Juli, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 22 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Nordost.

Vom 19. morgens bis 20. morgens höchste Temperatur + 27 Grad Cels., niedrigste + 18 Grad Celsius.

Seiden stoffe, Sammte, Velvets
kauft jede Dame am besten und billigsten direkt von
von Elten & Keussen, Krefeld.
Das große Musterfortiment wird auf Wunsch franco zugesandt.

Nach kurzem Leiden verstarb unerwartet hierselbst am 19. d. Mts.

Frau Professor Herford.

Wir betrauern in der Entschlafenen ein treues, langjähriges Vorstandsmitglied unseres Vereins; in ihrer Begeisterung für das wahrhaft Edle, Schöne und Gute und in der Bethätigung aller Tugenden wirkte sie in unserem Kreise vorbildlich.

Ehre ihrem Andenken!

„Wenn auch der Leib gleich stirbt, so wird die Seele leben."

Der Vorstand des Sing-Vereins Thorn.
J. A.: **J. Schnibbe.**

Krieger-Verein.

Zur **Beerdigung** des verstorbenen Kameraden **Nikolewski** tritt der Verein **Montag den 22. d. Mts.,** nachmittags 4½ Uhr, am Nonnenthor an. **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Kanalisation und Wasserleitung.

In mehreren Häusern wurden in letzter Zeit an den Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen Erweiterungen, Aenderungen und sogar Neueinrichtungen ausgeführt, **ohne daß die vorgeschriebene Bauerlaubniß vorher nachgesucht worden ist.**

Die Hausbesitzer und ausführenden Unternehmer machen wir daher auf die hierfür bestehenden Bestimmungen des Ortsstatuts und der Polizei-Verordnung aufmerksam, nach welchen **erst nach ertheilter Genehmigung und vorheriger schriftlicher Anzeige** mit der Ausführung der Anlagen begonnen werden darf.

Ferner wird bemerkt, daß es auch im eigenen Interesse des Hausbesitzers liegt, die Bauerlaubniß rechtzeitig einzuholen, um sich vor oft **entstehenden Schäden zu schützen** und die Kontrolle der im Gange befindlichen Installationsarbeiten und deren **Schlußabnahme durch die Wasserwerks-Verwaltung** zu ermöglichen.

Bei ferner vorkommenden Unterlassungen wird die baupolizeiliche Abnahme beanstandet, und die Entfernung der Bekleidungen, das Aufgraben der Rohre und die weiteren zur Prüfung erforderlichen Maßnahmen auf Kosten des betreffenden Bauherrn ohne weiteres verlangt werden.

Auch wird jeder Uebertretungsfall des Bauherrn, sowohl wie des Unternehmers mit der in der Polizei-Verordnung vorgesehenen Strafe geahndet werden.

Thorn den 19. Juli 1901.

Der Magistrat.

Logis m. K. f. 3 j. L. Paulinerstr. 2, II.

Ein anständiges Mädchen
wird zu Kindern für einige Stunden des Tages gesucht. **Baderstr. 6,** II.

Ordentliche Dienstmädchen u. Buffetfräulein
empfiehlt **Gniatczynski,** Junkerstr. 1.

---

2 Tischlergesellen
können sofort eintreten bei
J. Golaszewski, Jakobstraße 9.

Einen Lehrling
sucht
S. Simon, Elisabethstr. 9.

---

ca. 7000 Mark
werden auf ein ländliches Grundstück zur ersten absolut sich. Stelle **gesucht.** Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein Grundstück
in der **Bromberger Vorstadt,** mit **2 Wohnhäusern** in gutem Zustande und einigen Morgen Gartenland, anderer Unternehmungen wegen unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Anzahlung 2—3000 Mark. Näheres durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

2 kleine Wagenpferde

und zwei starke
Arbeitspferde
hat zu verkaufen.
Leibitscher Mühle.

Ein gut erhaltener
Kastenwagen
ist preiswerth zu verkaufen.
Kantine Pionier-Batls.

Kaufe jeder Art getragene **Kleidungsstücke** zu höchsten Preisen.
Poosch, Schuhmacherstr. 19.

Suche mehr. Kindergärtnerin, Kinderfräulein, Jungfern u. Stubenmädchen nach d. Rhein.-Provinz, Köln, Aachen, Trier u.s.w. **St. Lewandowski, Agent,** Heiligegeiststraße 17.

Gut erhaltene **Möbel u. Küchengeräthe** stehen umzugshalber billig zu verkaufen. **Neue Culmervorstadt,** Bergstraße 32, I Tr.

Herren-Fahrrad,
neu, unbenutzt, preiswerth **zu verkaufen.** Zu erfragen
Gr.-Mocker, Spritstr. 3.

Fuhren werden billigst gefahren.
Poosch, Schuhmacherstr. 19.

Täglich frische
Tafel-Butter
aus der **Molkerei Gremboczyn** empfiehlt **Paul Walke,** Neustädtischer Markt 17.

Saat-Roggen,
Saat-Weizen
in bester trieurter Waare bei Abnahme von mindestens 100 Ztr. offerirt
Stolp'er
Kornverkaufs-Genossenschaft,
E. G. m. b. H.
Stolp i. Pomm.

Viele Kranke
leiden an: Blutarmuth, Bleichsucht, Nerven-, Magen- und Verdauungsschwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Kopfweh, Angst- und Schwindelgefühlen, Blähungen, Sodbrennen, Schlaflosigkeit, Appetitmangel 2c. **und siechen oft langsam dahin.**

Sie machen wir auf unseren vorzüglichen
Stahlbrunnen
aufmerksam, der schon vielen Kranken treffliche Dienste geleistet hat, wie zahlreiche Dankschreiben bezeugen.

Zu ausführlichen Mittheilungen, die unentgeltlich erfolgen, sind wir jederzeit gerne bereit.

Die **Verwaltung** der **Emma-Heilquelle, Boppard.**

Hausbesitzer-Verein.

Anfragen wegen
Wohnungen
sind zu richten an das Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

6 Z., 1. Et., 1000 Mk., Elisabethstr. 20.
1. E. m. Stallungen, 1000 M., Schulstr. 21.
7 Z., 2. Et., 1000 Mk., Bachestr. 9.
4 Z., 1. Et., 800 Mk., Altst. Markt 8.
5 Zimm., 2. Et., 800 Mk., Baderstr. 19.
4 Zim., 2. Et., 750 Mk., Breitestr. 4.
5 Zim., 3. Et., 750 Mk., Breitestr. 29.
4 Zimm., 3. Et., 700 Mk., Baderstr. 19.
5 Z., 2. Et., 700 Mk., Gerberstr. 31.
4 Z., 3 Etage, 5—700 M., Baderstr. 19.
4 Z., 2. Et., 650 Mk., Jakobsstr. 15.
Laden m. Keller, 600 M., Schillerstr. 19.
4 Z., 3. Et., 600 Mk., Gerechtestr. 5.
3 Zim., 580 Mark, Gerechtestraße 25.
4 Z., 1. Et., 480 Mk., Coppernikusstr. 8.
5 Z., 2. E., 450 M., Heiligegeiststr. 11.
2 Zimm., part., 450 Mk., Schulstr. 21.
1 Z., 3. Et., 425 Mk., Breitestr. 38.
3 Zimm., 2. Et., 420 Mk., Klosterstr. 1.
3 Z., pt., 400 Mk., Brückenstraße 8.
4 Z., 1. Et., 360 Mk., Strobandstr. 4.
3 Z., part., 300 Mk., Brückenstr. 8.
3 Z., 3. Et., 300 Mk., Bachestr. 9.
3 Z., 2. Et., 300 Mk., Mellienstr. 66.
3 Z., 1. Et., 270 Mk., Schillerstr. 20.
3 Z., 2. Et., 270 Mk., Junkerstr. 7.
2 Z., 3. Et., 270 Mk., Gerechtestr. 5.
2 Z., 3. Et., 264 M., Jakobsstr. 17.
3 Z., 250 Mark, Gerechtestraße 35.
2 Z., 2. Et., 240 Mk., Thurmstr. 14.
2 Z., 3. Et., 240 Mk., Neust. Markt 18.
2 Z., pt., 230 Mk., Strobandstr. 4.
Keller, 200 Mk., Strobandstr. 4.
4 Zimmer, 2. Et., Brauerstraße 1.
Mittl. Wohnungen, Heiligegeiststr. 7/9.
1 Keller, 180 Mk., Hohestraße 1.
1 Z., 3. Et., 144 Mk., Elisabethstr. 10.
2 möbl. Z., pt., 30 Mk., Brückenstr. 8.
1 m. Z., 1. E., 30 M. m., Jakobsstr. 17.
Pferdestall, 160 Mk., Thalstr. 24.
Pferdestall, 10 Mk. mtl., Brückenstr. 8.
2 Zim., 25 Mark, Gerechtestraße 35.

Wohnungen zu vermiethen.
Bäckerstraße 16.

Wohnungen je 2 Zimmer u. Zubeh. zu verm. **Kasernenstr. 46.**

Zwei fein möbl. Zimmer,
parterre, mit auch ohne Burschengelaß, von sofort zu vermiethen
Brombergerstraße 104.

Möblirte Wohnung,
2 Stuben, Entree, auf Wunsch mit Burschengelaß und Pferdestall, sofort zu vermiethen **Bromb. Vorstadt,** Schulstraße 22, I, rechts.

Zu vermiethen,
2 Zimmer, möblirt mit Burschengelaß und Pferdestall. **Brückenstr. 8.**

Einfach
möblirtes Zimmer
mit auch ohne Pension von sofort zu vermiethen. **Coppernikusstr. 15.**

---

2 Zimmer in der 1. Etage, möblirt auch unmöblirt, zum Bureau passend, sind von sofort zu vermiethen.
P. Begdon.

---

3 Zimmer, möbl. oder unmöbl., auch Stallung, Remise, Burschenstube 2c. von sofort oder später zu vermiethen.
Brombergerstr. 76, part.

Möbl. Zim. m. Pens. f. 1—2 Herren bil. z. v. Schuhmacherstr. 24, III.

Ein Laden
und **Wohnung** (dritte Etage) sind vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
A. Glückmann Kaliski,
Breitestraße 18.

---

1 Laden
im neuerbauten Hause **Junkerstr. 4** mit kl. Zimmer und 1 Lagerkeller, Eingang von der Straße, sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei
Kosemund, Junkerstr. 7.

Schöner großer **Laden,** geeignet zum Fleisch- u. Wurstgeschäft mit hell. Werkstätte, in guter Geschäftsgegend von sofort zu vermiethen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Speicher, Klosterstr. 8,
seit ca. 25 Jahren von der Firma **H. Safian** benutzt, vermiethen
Hugo Hesse & Co.,
Unterm Lachs.

Die von Herrn Landrath von **Schwerin** bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus
8 Zimmern
nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist **Altstädtischer Markt 16** von sofort zu vermiethen. **W. Busso.**

Wilhelmsplatz 6.
Schöne **Parterre-Wohnung,** 4 Zimmer, Badestube 2c., per 1. Oktober zu vermiethen. **August Glogau.**

In meinem Hause Heiligegeiststr. Nr. 1 ist eine Wohnung, nach der Weichsel gelegen, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Balkon und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu verm.
N. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Die erste Etage,
bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, ist von sofort zu vermiethen.
A. Wiese, Elisabethstraße 5.

Durch Versetzung des Herrn Oberstleutnants **Rafalski** ist die
Wohnung,
Stall für 2 Pferde, zu vermiethen.
Tuchmacherstraße 2.

---

1 Wohnung, 5 Zimmer per 1. 10.
1 „ 2 „ „ 1. 10.
2 Lagerkeller, 1 Pferdestall sofort zu vermiethen.
A. Kirmes, Elisabethstraße.

Eine Wohnung
von 3 Stuben, heizb. Kammer, Entree, Veranda, Vorgärtchen und Zubehör, zum 1. Oktober zu verm.
Bromb. Vorst., Schulstr. 22, I r.

I. Etage, Schillerstr. 19, 4 Zimmer, helle Küche, Zubehör, zu verm. Näheres Altstädt. Markt 27, III.

---

1 Wohnung
von 6 Zimmern u. Zubehör, 1. Etage, für 1500 Mark per sogleich vermiethet
A. Stephan.

Freundliche Wohnung,
2 Zimmer, Küche 2c. zu vermiethen
A. Kotze, Breitestraße 30.

Breitestr. 4
1 Wohnung, 2. Etage, 4 Zimmer u. Zubehör zu vermiethen.
Emil Hell.

Wohnung,
4 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. Oktober zu vermiethen.
Elisabethstraße 14.

Wohnungen
von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1901 zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17, I.

Wohnungen
zu verm. **H. Schmeichler.**

Ziegelei-Park.

Sonntag den 21. Juli,
nachmittags 4 Uhr:

Grosses Militär-Garten-Concert

ausgeführt
von der gesammten Kapelle des Inftr.-Regts. von Borcke unter Leitung des Stabshoboisten Herrn Böhme.

Zum Schlusse:

Zauberische Beleuchtung der Riesenfontäne
mit vielfarbigem bengalischem Licht.

Ende 10 Uhr.

Eintrittspreise: Im Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen **Duszynski,** Breitestraße, und **Glückmann-Kaliski,** Artushof, sowie im Delikatessen-Geschäft **Kalkstein von Oslowski,** Brombergerstraße: Einzelperson 20 Pf., Familien-Billets (zu 3 Personen) 40 Pf.

An der Kasse: Einzelperson 25 Pf., Familien-Billets (zu 3 Personen) 50 Pf., Kinder-Billets 10 Pf.

Schnittbillets (giltig von 7 Uhr) 15 Pf.

Meyer & Scheibe.

B. Kaminski,
Brückenstr. 27. **THORN** Brückenstr. 27
Maassgeschäft
für neueste Herren-Moden und Uniformen.
Anfertigung unter Garantie
für eleganten Sitz u. tadellose Ausführung.
Militär-Effekten.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage
Schillerstraße Nr. 2 — neben Schlesingers Restaurant —
einen

Rasir-, Frisir- u. Haarschneide-Salon

der Neuzeit entsprechend

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, meine hochgeehrten Kunden auf's eleganteste und sauberste zu bedienen und bitte daher um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
J. Zielinski.

Meine Filiale Heiligegeiststraße 17 führe nach wie vor weiter.

Araberstr. 4, 2 Etg.: Wohnung, best. aus 4 Zimm., Balkon 2c., zum 1. Oktober zu vermiethen. Näh. **Brombergerstraße 50.**

Mocker, Lindenstraße 59, ist die **Part.-Wohnung** von 3 Zim. der verstorbenen Hebeamme **Stenzycki** sofort zu vermiethen.
Wittwe Fucks.

Eine frdl. **Wohnung,** 3 Zimmer, Küche, Zubehör von sofort zu vermiethen. **Hohestraße 1, Tuchmacherstraße-Ecke.**

Eine **Wohnung,** III. Etage, 3 Zim., Küche u. Zubehör p. 1. 10. 01 z. verm.
Eduard Kohnert, Thorn.

Kleine Wohnung zu vermiethen.
Neustädt. Markt 12.

Zwei kl. Wohnungen nebst Zubeh. zu vermiethen. **Gerberstr. 25.**

Gerstenstr. 3, 4. Et., frdl. Wohnung, 3 Zim. 2c. zu verm. Zu erfr. bei **August Glogau,** Wilhelmsplatz 6.

Kleine Wohnung zu vermiethen bei
R. Borkowski, Drechslermstr.

Wohn., 2 Zim., z. v. Tuchmacherstr. 14.

---

2. Wohnung. zu verm. Brückenstr. 22.

Jeden Sonntag:
Extrazug nach Ottlotschin.

Abfahrt v. Thorn Stadt	3,00 Uhr.
Hauptbah.	3,19 „
Rückfahrt von Ottlotschin	9,10 „

Hans de Comin.

„Reichsadler", Mocker.
Jeden Sonntag von 4 Uhr ab:
Großes
Familien-Kränzchen.
Militär ohne Charge keinen Zutritt.

Volksgarten.
Jeden Sonntag:
Frei-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 17.
Nachdem: Tanz.
Anfang 4 Uhr.
M. Schulz.

Dampfer „Martha"
fährt
Sonntag den 21. Juli cr.
nach Czernewitz
mit Musik.
Abfahrt 3 Uhr vom finsteren Thor.

Sommerfrische u. Bad
Czernewitz.
Regelmäßige Dampfer- und Bahnverbindung
mit Thorn.
Bewährte Solbäder.
Schattige Spaziergänge mit Fernsicht.
Angenehme und zwanglose Pension bei mäßiger Berechnung.

Wiener Café, Mocker.
Sonntag den 21. Juli 1901:
nachmittags 4 Uhr:
Grosses Garten-Concert.
Von 7 Uhr abends ab:
Kränzchen.
Hierzu ladet freundlichst ein
Wilhelm Klemp.

Restaurant „Altona",
Kasernenstraße 46.
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet
Otto Hoch.

Christl. Verein junger Männer.
Jeden Sonntag Abend:
Versammlung
Tuchmacherstraße Nr. 1, I.
Jeder junge Mann wird freundlichst eingeladen.

Der
Krieger-Verein
Lulkau
feiert am
21. d. Mts.
sein
Sommervergnügen
mit
Militär-Concert.
Anfang 4 Uhr.
Gäste sind hierzu herzlich eingeladen, zum Tanz mit Genehmigung des Vorstandes.
Der Vorstand.

Generalversammlung.
Montag den 29. Juli,
abends 8 Uhr bei **Nicolai.**
Tagesordnung:
Rechnungslegung pro 2. Quartal 1901.
Vorschuss-Verein zu Thorn
e. G. m. u. H.
Kittler. Herm. F. Schwartz. Fehlauer.

Sommer-Theater.
Viktoria-Garten.
Direktion: **Oswald Harnier.**

Sonntag den 21. Juli 1901,
nachmittags 4—6 Uhr:
Separat-Vorstellung für das Königl. Artl.-Regt. 11
Krieg im Frieden.

Abends 8 Uhr, Kasse 7 Uhr:
Volksthümliche Vorstellung zu kleinen Preisen:
Pension Schöller.

Im Schützenhaus-Saale.
Sonntag den 21. Juli,
abends 8 Uhr:
Abschieds-Vorstellung von:
Louise Eickermann-Trautmann
und
A. Eickermann
(vom Hoftheater zu Meiningen.)
Humoristische Charakter-Darstellungen.
(Nicht zu verwechseln mit Vorlesungen.)
Neu! Programm. Neu!
1. **Liebt mich mein Schatz?**
2. **Ein kleiner Roman,**
3. **Mönch und Gänselein.**
(aus Baumbachs Abenteuer und Schwänke.)
4. **Chirurgus Jacob Kalw,**
5. **Du dröggst de Pann' weg,**
6. **Oh, Jöching Päsel, du Esel,**
(von Fritz Reuter als Charakter-Darstellungen.)
Neu! II. Theil. Neu!
7. **Zur Erinnerung an die:**
Schlacht bei Wörth.
(Großes Kriegs-Gemälde von Prof. H. Bock.)
Neu! III. Theil. Neu!
8. **Die kleine, weiße Hand,**
9. **Das menschliche Herz,**
(aus H. Seidel's Burlesken.)
10. **Das Schnupfen,**
11. **Gute Nacht,**
(Charakter-Darstellungen.)
Billets zum res. Platz à 60 Pf., zum nichtres. Platz à 40 Pf. in **Duszynski's** und **Herrmann's Zigarren-Handlung.** u. im **Schützenhause. Kassapreise** à 75 Pf. und à 50 Pf.

Schützenverein Mocker
feiert
Sonntag den 21. Juli 1901
in seinem jetzt vergrößerten Garten u. neuerbauten
Schützenhause
das diesjährige
Königsschießen, Schützenfest,
verbunden mit
Volksfest.
Nachm. 2 Uhr: Schützenfestmarsch.
2½ Uhr: **Beginn des Concerts,** ausgeführt von der Kapelle des Artl.-Regts. Nr. 15.
Preisschießen.
Verschiedene Volksbelustigungen, Aufstellung von Schaustellungen 2c.
Abends: **Feuerwerk.**
Entree à Person 20 Pfennig, Kinder die Hälfte.
Nach Schluß im Garten
Tanz.
Der Vorstand.

Briefmarken
1000, ca. 200 Sorten, 50 Pfg., 3 Mauritius 9 Pf., 7 Viktoria 18 Pf. **Satzpreisliste gratis.** Porto extra.
G. Zochmeyer, Nürnberg.

Hierzu 2 Beilagen u. illustr. Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

1. Beilage zu Nr. 169 der „Thorner Presse“

Sonntag den 21. Juli 1901.

Der Krieg in Südafrika.

Eine Zurückziehung der aus der Kapkolonie stammenden englischen Truppen in das Kapland wird nach einem Telegramm des Reuter'schen Bureaus aus Kapstadt vom Freitag erwogen. Danach verlautet, alle aus der Kapkolonie stammenden Truppen sollten in das Gebiet der Kolonie zurückkehren und, ausschließlich unter Führern aus dem Kolonialgebiet stehend, die eingedrungenen Buren vertreiben und die Rebellion niederschlagen. Sie würden natürlich im Einklang mit den Reichstruppen operiren, welche außerhalb der Grenzen der Kolonie ständen.

Die Heranziehung aller 14jährigen Burenjünglinge zum Kampfe in Südafrika hat, einer Brüsseler Depesche der „Morningpost“ zufolge, Schalk Burger durch ein Dekret angeordnet.

Die englische Kriegsberichterstattung aus Südafrika tritt wieder einmal sehr zuversichtlich auf. Am Freitag wird der „Times“ aus Prätoria telegraphirt: „Jetzt steht der Beginn der dritten Phase der Winteroperationen bevor, die so geplant ist, daß sie von sehr durchgreifender Wirkung sein soll.“

Ueber die englische Kriegführung hat der frühere ungarische Schiffskapitän Schubert, der in einem englischen Freiwilligen-Regiment den südafrikanischen Krieg mitmacht, in einem Privatbriefe geschrieben: „Als wir in Johannesburg anlangten, befand sich außer dem Militär kein Mensch in der Stadt. Die Häuser der Buren haben wir überall zerstört, die Farmen niedergebrannt, das Vieh erbeutet. Transvaal ist total verwüstet. Handel und Gewerbe ruhen. Wir verwüsten alles, um den Buren kein Heim und kein Brot zu lassen.“

Der englische Gouverneur der Kapkolonie Milner kehrt nach einer von Chamberlain am Donnerstag dem Unterhause gemachten Mittheilung am 10. August nach Südafrika zurück.

Den Ueberfall bei Reitz, wo der Präsident Steijn mit knapper Noth der Gefangennahme durch die Engländer entging, beschreibt ein Telegramm der Londoner „Central News“ aus Harrysmith folgendermaßen: Die Stadt Reitz war in der Nacht vom 10. Juli von den Engländern unter General Broadwood umzingelt worden. Nachher entdeckte man aber, daß eine unbenutzte Straße unbewacht geblieben war. Bei Tagesanbruch marschirten die englischen Truppen in die Stadt hinein und nahmen alle Mitglieder von Steijns Regierung und viele hervorragende Anhänger derselben gefangen. Sie schliefen alle. Unter den Gefangenen befinden sich Piet Steijn, ein Bruder des Präsidenten, General Andries Cronje, General Wessels, Kommandant David, Kommandant Brain, Fraser, Sekretär des Präsidenten, de Villiers, Sekretär des ausführenden Raad, Brebner, Vorsteher des Schatzamtes des Freistaates, und 25 andere. Als Alarm geschlagen wurde, stürzten alle Buren in Nachtkleidung aus den Häusern und riefen: „De Englische kommen!“ Dann eilten sie wild umher und riefen nach ihren Pferden. Steijn selbst war sehr erregt; er eilte barfuß aus einem Hause, und es gelang ihm, das erste Pferd zu erhalten, das verfügbar war. Dann ritt er ohne Sattel auf der unbenutzten Straße davon. Er war in größter Gefahr, sein Leben zu verlieren. Ein Soldat legte auf 100 Schritt Entfernung sein Gewehr auf ihn an und drückte ab, allein der Schuß versagte und Steijn entkam. Die anderen Regierungsbeamten fanden ihren Rückzug abgeschnitten und ergaben sich. Es heißt, daß bei der Besetzung der Stadt und der Gefangennahme kein Schuß abgefeuert wurde. Die sämmtliche Korrespondenz Steijns, die Staatsdokumente und 1000 Pfund Sterling baar wurden erbeutet und zum nächsten Punkte auf der Eisenbahn geschafft.

Ueber einen Briefwechsel des Staatssekretärs der Transvaal-Republik Reitz und des Präsidenten des Oranje-Freistaates Steijn meldet, wie Wolffs Bureau vom Donnerstag aus London berichtet, Lord Kitchener aus Südafrika folgendes: In dem Gepäck des Präsidenten Steijn wurde unter anderen Briefen ein Schreiben des Staatssekretärs Reitz an den Präsidenten gefunden, in welchem mitgetheilt wird, daß die Transvaal-Regierung mit Botha, Viljoen und Smuts eine Zusammenkunft abgehalten hätte, in welcher die Lage des Landes in Erwägung gezogen und dargelegt worden sei, zahlreiche Burghers hätten sich ergeben, Munition und Vorräthe gingen auf die Neige, die Transvaal-Regierung sei in Auflösung begriffen, und die Möglichkeit europäischer Verwickelungen liege nicht vor. Deshalb hätte sich die Transvaal-Regierung entschlossen, um die Erlaubniß zu bitten, einen Boten an den Präsidenten Krüger zu entsenden, ihm die entsetzliche Lage des Landes klar zu machen und, falls ihre Bitte abgelehnt würde, um Waffenstillstand zu bitten, damit die Meinung beider Nationen über die zukünftige Politik und den früheren und den jetzigen Stand der Dinge gehört werden könne. Das Schreiben des Staatssekretärs Reitz schließt, die Zeit zu einem endgiltigen Schritte sei gekommen. Präsident Steijns Antwort ist vom 15. Mai datirt und besagt, der Brief des Staatssekretärs sei ein schwerer Schlag für ihn; er erklärt, nicht zum äußersten schreiten zu wollen. Die Munition sei zwar sehr knapp, aber es sei noch einige vorhanden. Was für einen Grund habe man, sich zu weigern, auch fürderhin auf Gott zu vertrauen. „Ich bin fest davon überzeugt,“ sagt Präsident Steijn, „daß im Laufe von wenigen Monaten europäische Verwickelungen entstehen, welche uns zu unserem Glücke verhelfen werden. Das Verbleiben unserer Deputation in Europa beweist mir, daß unser Fall nicht hoffnungslos ist.“ Der Präsident schließt, er sei schwer verletzt darüber, daß sein Rath nicht eingeholt worden sei, und bittet Reitz, zu warten, bis er, der Präsident, Dewet um seinen Rath gefragt habe. — Die Veröffentlichung dieses Briefwechsels ist in London natürlich mit Jubel aufgenommen worden. „Times“ und andere Morgenblätter schöpfen daraus die Ueberzeugung, daß das Ende des Krieges nicht mehr fern sei. „Daily Mail“ meint, nunmehr sei es Zeit, dem Feinde klar zu machen, daß weiterer Widerstand hoffnungslos sei, und nunmehr müßte England seine große Entschlossenheit bethätigen. Niemals seien neue Anstrengungen nothwendiger, als wenn der Feind wanke. — Es sind aber doch schon über zwei Monate seit jenem Schreiben des Präsidenten Steijn vergangen, ohne daß bisher diese optimistische Auffassung der Engländer durch die Thatsachen bestätigt worden wäre.

Provinzialnachrichten.

e **Gollub**, 19. Juli. (Statt Sommer-, Wintersaat geliefert.) Eine Sachverständigen-Kommission stellte auf dem Gute Neudorf fest, daß dem Gutsbesitzer v. Prabucki zur Aussaat von Sommergetreide irrthümlich Wintersaat geliefert ist. Der dadurch entstandene Schaden ist sehr erheblich.

r **Culm**, 19. Juli. (Verschiedenes.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, von den hiesigen Brauereien insgesammt 3575 Mk. Braustener für 1901 zu erheben. Der Bierkonsum ist der gleiche geblieben. Von der Eröffnung der städt. Badeanstalt wird Kenntniß genommen und die Verpachtung an den Restaurateur Häsler genehmigt. Die Anstalt, welche 7000 Mk. kostet, hat sich jedoch als zu klein erwiesen und soll vergrößert werden. — Dem Eisenbahnfiskus wird für die neue Bahn Culm-Unislaw 10 Proz. Rabatt für entnommenes Leitungswasser bei einem jährlichen Verbrauch von 6000 Kubikmtr. gewährt werden. — Zu dem dringend nothwendigen Ausbau der Pfarre Schöneich, Kreis Culm, wurden 5000 Mk. bewilligt und die Elokations-, Servis- und Sparkassenrechnung entlastet. — Bei einem in Schöneich getödteten Hunde ist die Tollwuth festgestellt und über die umliegenden Ortschaften die Hundesperre verhängt worden. — In vergangener Nacht brannte die Windmühle des Mühlenbesitzers Marx in Neuguth ab. — Nach vorangegangenem kurzen Gewitter ist hier endlich der langersehnte Landregen gestern Nacht niedergegangen. Auch heute regnete es wieder. — In nächster Zeit begehen drei alte Bürger unserer Stadt das Fest der goldenen Hochzeit. Der Rentier Rebenhagen, seit 38 Jahren Armenbezirksvorsteher und früher Stadtverordneter, ferner Armenbezirksvorsteher Sattlermeister Smolinske und Schuhmachermeister Nowitzki.

Stuhm, 18. Juli. (Das Fest der Silberhochzeit) begeht Graf von Sierakowski mit seiner Gemahlin auf Gr.-Waplitz am 25. d. Mts. Graf v. Sierakowski ist königlich preußischer Kammerherr und steht im 55. Lebensjahre. Er vermählte sich am 25. Juli 1876 zu Krzeszowice in Galizien mit der 1855 geborenen Tochter des Grafen Potocki daselbst. Aus der Ehe gingen 2 Söhne und 1 Tochter hervor.

Elbing, 18. Juli. (Zur Torffabrikation.) Als im vorigen Jahre die Kohlenpreise in die Höhe gingen, kauften die Händler allen Torf, den sie in der Umgegend auftreiben konnten, auf, und man mußte zuletzt das Tausend Torfziegel, das bis dahin 10 Mk. gekostet hatte, mit 18 Mk. bezahlen. Trotzdem konnte der Nachfrage nur zum Theil genügt werden. In einigen Ortschaften der Niederung, wie in Robach und Krebsfelde, wurde sogar der Stalldünger getrocknet und als Heizmaterial benutzt. In diesem Jahre ist aber soviel Torf gestochen worden, daß derselbe kaum geräumt werden dürfte. Selbst Besitzer auf der Höhe haben sich der Torffabrikation zugewendet. Einige Besitzer haben in Elbing sogar Verkaufsstellen eingerichtet und geben guten Preßtorf schon unter 12 Mk. das Tausend ab. Die Witterung ist der Fabrikation außerordentlich günstig gewesen. Man hat schon wiederholt die Frage aufgeworfen, ob die Grundstücke, auf denen Jahr für Jahr Torf gestochen wird, nicht zuletzt werthlos werden. Der Graswuchs ist jedoch in diesem Sommer auf den ausgestochenen Ländereien zu Gr.-Wickeran und Nogathau ein vorzüglicher; auch das Getreide steht dort gut.

Danzig, 17. Juli. (Auf der Festung Weichselmünde) ist der Besuch auswärtiger Gäste, die dort einen längeren oder kürzeren unfreiwilligen Sommeraufenthalt nehmen müssen, gegenwärtig ein so starker, auch noch solch' ein Zuzug zu erwarten, daß alle Stuben bezw. „Zellen“ in den alten Kasematten bis auf weiteres belegt sind. Mit einem diesbezüglichen Bescheide des hiesigen Kommandanten hat sich vorläufig auch Justizrath Dr. Sello in Berlin begnügen müssen, obgleich der bekannte Vertheidiger den dringenden Wunsch hegte, gerade jetzt in den Gerichtsferien sich auf vier Wochen in die Abgeschiedenheit der weichselumspülten Festung zurückzuziehen. Eine besonders starke Zahl der zumeist mit philosophischem Gleichmuth Büßenden stellen stets die Berliner, und zwar obenan die dortigen Journalisten. Am längsten und ausdauerndsten von diesen brummt dort jetzt Maximilian Harden, der bekannte Herausgeber der „Zukunft“, der in den nächsten Tagen zwar schon vier Monate „heruntergerissen“ hat, jedoch erst Ende September seine ihm schon aus dem Vorjahre wohlbekannte Sommerfrische verlassen darf. Von der hohen Umwallung der Zitadelle wird ihm Gelegenheit werden, in den letzten Wochen seiner Haft manch' interessantes maritimes Schauspiel genießen zu können. Von sonstigen bekannten Persönlichkeiten ist Redakteur Klapper, der bekannte scharfe Agrarschriftsteller und Herausgeber der „Agrarkorrespondenz“, zu erwähnen. Johannes Trojan vom „Kladderadatsch“ hat diesen Sommer nicht Weichselmünde, sondern Heubude als Sommerfrische aufgesucht.

Heilsberg, 16. Juli. (Als wesentlich harmloser) hat sich das von uns gemeldete Ehedrama im „Lindenkrug“ herausgestellt. Der Sachverhalt ist folgender: Der „Lindenwirth“ hatte am fraglichen Tage des guten zuviel gethan und begann im Rausche seine Frau zu prügeln. Dieselbe flüchtete deshalb auf die Straße, wohin der Mann ihr nacheilte. Auf die Hilferufe der Frau kam darauf ein Besitzer aus der Umgegend und ein sog. „guter Freund“ herzu, und beide wurden, wahrscheinlich ohne jede Veranlassung, von dem Gastwirth angegriffen. Wenn auch der „Lindenwirth“ nach seinem Angriff eine gefährlich aussehende Wunde am Kopfe hatte, so ist die Verletzung doch keine schwere, vielmehr war der angeblich Ermordete bereits dieser Tage wieder munter in der Stadt. Auch die „Lindenwirthin“ ist nicht spurlos verschwunden; sie wagte es allerdings aus Furcht vor ihrem Manne nicht, noch in derselben Nacht zurückzukehren, stellte sich aber schon im Laufe des nächsten Tages wieder ein.

Königsberg, 17. Juli. (Verschiedenes.) Herrn Handelsminister Möller ist für seine Anwesenheit in Ostpreußen folgender Programmentwurf zur Genehmigung unterbreitet worden: Am Donnerstag, 25. Juli, morgens: Besichtigung des Bernsteinmuseums in Königsberg und Konferenz dortselbst, hierauf Besuch mehrerer Getreidetransitlager in der Stadt, Besuch der Börse, im Anschluß hieran eine Sitzung mit dem Vorsteheramte der Kaufmannschaft und den Vertretern des Oberpräsidiums. Mittags Fahrt mit dem Regierungsdampfer „Kummer“ durch den Seekanal, Besichtigung des Pillauer Hafens, Fahrt nach Neuhäuser, wo um 6½ Uhr ein Mittagsmahl eingenommen werden soll. Am Freitag: Fahrt nach Cranz und von dort mit Regierungsdampfer nach Memel. — Wie der „Ostpr. Ztg.“ aus Berlin telegraphisch berichtet wird, wird Herr Oberpräsident Frhr. v. Richthofen anfangs nächster Woche in Königsberg eintreffen und sein neues Amt übernehmen. Vorläufig wird der Herr Oberpräsident in einem hiesigen Hotel wohnen, da in seinen Geschäftsräumen zur Zeit bauliche Reparaturen im Gange sind. — Die Gründung einer Vereinsbrauerei dürfte allem Anschein nach doch in absehbarer Zeit nicht zustande kommen, da sich dem Unternehmen finanzielle Schwierigkeiten in den Weg gestellt haben. Die Unterhandlungen sollen gegenwärtig vollständig ruhen. In Interessentenkreisen giebt man sich trotzdem der Hoffnung hin, später die geplante Brauerei errichten zu können. — Bei der 550jährigen Jubelfeier der hiesigen Schützengilde wurden nach den verschiedenen Scheiben im ganzen 12000 Schüsse abgegeben, zu denen 3½ Zentner Blei verbraucht wurden. Auf die erste Silberscheibe wurden 1900 Schüsse abgegeben. Den ersten Ehrenpreis auf dieser Scheibe erhielt mit 59 Ringen Herr Fechner-Königsberg, den zweiten Herr Breiser-Tilsit und den dritten Herr Möwert-Königsberg. Auf die sogenannte Satzscheibe wurden 1700 Schüsse abgegeben. Den ersten Ehrenpreis erzielte Herr Kahsnitz-Seeburg mit 835 Ringen, den zweiten Herr Klews-Seeburg mit 800 Ringen und den dritten mit 651 Ringen Herr Adam-Allenstein. Als erster Sieger auf der „Punktscheibe“ ging mit 213 Punkten Herr Klews-Seeburg hervor; außerdem erhielten auf der „Punktscheibe“ silberne

Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Diese Hitze! diese Hitze! so stöhnt jedermann. Viel haben die kurzen anhaltenden Gewitter nicht genützt, nur momentane Abkühlung und etwas Verwirrung den Sonntagsausflüglern brachten sie. Es brütet weiter die Glut über Stadt und Land, und legt sich schwer auf die arme, geplagte, schweißtriefende Menschheit. Die amerikanische Hitzwelle ist es ja wohl noch lange nicht, aber der lähmende Druck auf unser Denken, unsere Thätigkeit und Bewegungslust macht sich überall fühlbar und der Durst, der Durst ist nicht zu stillen! Wer möchte wohl nicht das Kapital besitzen, was jetzt hier in Berlin vertrunken wird. Faß auf Faß wird geleert, angenehm kühl fließt das eisige Naß durch die verdorrten Kehlen. Die „kühle Blonde“, Berlins Spezialität, macht eifrig die Runde; man sieht wohl keinen Droschkenhalteplatz ohne das große Glas mit der appetitlich prickelnden „Weißen“. Umlagert sind die „Eiswagen“ von Kindern und Großen, eine billige Portion Speiseeis oder Eiswaffeln werden erhandelt als Gegengift für die sengenden Sonnenstrahlen. — Stetig ziehen die rothen Sprengwagen über das glühende Pflaster, selbst in der Nacht, wenn die große Metropole ihren kurzen Ruhetraum genießt, spritzt das erfrischende Naß über die heißen Steine! Es geschieht alles, was möglich, diese unangenehme Zeit so erträglich wie es geht, zu machen. Es bleibt dem daheimgebliebenen Berliner der schöne Trost, die anderen da draußen schwitzen nicht weniger, denn das Wasser ist durchglüht, der Wald stickig, die Sommerwohnungen eng, drückend, und Fliegen, Mücken dazu eine arge Plage. Selbstbeherrschung und Thätigkeit, angenehme Abwechselung für Auge und Ohr lassen die schwüle Temperatur einigermaßen angenehm vergessen. Für Abwechselung ist in der Reichshauptstadt auf's beste gesorgt. Theater und Konzerte in Gärten und Sälen bieten ein reichhaltiges, wechselndes Programm. Das Ensemble des „Metropol-Theaters“ ist wieder heimgekehrt, es hat eine Reihe erfolgreicher Gastspiele glücklich absolvirt und nun lockt „Der Zauberer am Nil“ trotz Sommerglut wieder Zuschauer herbei. Manch' flotter Strohwittwer geht nur zu gern in dies glänzende Ausstattungsstück und mit Vorliebe suchen die Fremden die geschmackvollen Räume dieses Theaters auf, oder sie wandern nach dem „Wintergarten“, denn dieser nimmt den zahlreichen Fremdenverkehr wahr, er hat keine Ferien, keine Oede in seinem Programm gestattet. Die „Sterne“ müssen am Theaterhimmel bleiben, um die Anziehungskraft nicht zu schwächen. Die unermüdliche Direktion sucht emsig nach „Leuchtkäfern“, die schillernd und strahlend das Auge erfreuen, nach zwitschernden „Vögeln“, die sich in das Ohr einschmeicheln, nach „Blumen“, deren Gestalt und Farbenpracht südländische Glut zaubern. Im „Schiller-Theater“ gastirt die Morwitz-Oper, mit Heinrich Bötel, der im „Postillon von Lonjumeau“, „Alessandra Stradella“ 2c. eine große Anziehungskraft ausübt. Das „Berliner Theater“ übernimmt die Operngesellschaft, die z. Zt. im Karl Weiß-Theater gastirt, während der Zeit vom 25. Juli bis Ende August. Entweder wird „Carmen“ oder das „Glöckchen des Eremiten“ als Eröffnungsvorstellung gewählt. Direktor Karl Weiß hingegen kehrt auf seiner Bühne zum Lustspiel und zur Poesie zurück und wird sicherlich seinem Publikum fröhliche, genußreiche Abende bereiten. — Fern vom heißen Berlin, der Stätte seines künstlerischen Heimes, seiner genialen Arbeiten, all' seiner ruhmvollen Schöpfungen, feierte unser berühmter Mitbürger Professor Reinhold Begas seinen 70. Geburtstag. Selten begnadigt in geistiger und körperlicher Frische kann Begas auf sein reiches, interessantes Leben zurückblicken. Die Mitwelt hat ihm den Lorbeerkranz gewunden und ihn von allen Seiten, aus allen Kreisen mit Ehrungen und Auszeichnungen überschüttet. Er, der große Künstler, hat sich einen würdigen Platz in der Nachwelt erobert, und wenn alle, die jetzt Mitgenossen seines Schaffens sind, wenn er selbst, was noch fern sein möge, ausruhen wird von allen Arbeiten, dann werden seine Werke von ihm erzählen, wie sie der aufblühenden Reichshauptstadt den modernen monumentalen Charakter gegeben hat. In Ostende, im Kreise seiner Familie und nächsten Freunde, verlebte Begas seinen Geburtstag. Die blauen Wellen haben ihm die kaiserlichen Grüße aus dem Norden von seinem hohen Gönner zugeführt. — Seit einer Woche ist unser Kaiser auf einer Nordlandstour, neue Kräfte und Frische sich dort in der grandiosen Natur zu sammeln, für alle schweren Pflichten und Lasten der Kaiserkrone. Seine Heimkehr fällt zusammen mit der Heimkehr des Grafen Waldersee und unserer Chinakrieger. Der Landesvater will ihnen den ersten Gruß bei Rückkehr in das Heimatland bieten. Eifrige Arbeiten und Vorbereitungen werden schon jetzt dazu getroffen und vor allem an die Kranken dabei gedacht. Es werden hier, hinter der Garde-Füsilier-Kaserne, Wellblech-Baracken errichtet, in denen 1000 Mann Aufnahme finden können. Anfangs September soll dieser große Barackenbau vollendet und von dem Kaiserpaar besichtigt werden. — Für das „Johanniterfest“ auf der „Marienburg“ wird mit größtem Eifer gearbeitet und vorbereitet; was erfordert aber auch der Besuch des Kaiserpaares und der vielen Gäste in Westpreußen! Allein 150 Pferde und 20 Equipagen müssen aus dem Berliner kaiserlichen Marstall dorthin befördert werden. Beim Marienburgerschloß arbeitet eine Lokomobile, um den alten großartigen Bau während der Festlichkeiten elektrisch zu beleuchten. — Trotz Ferien und Hitze übt der Berliner Domchor alle seine feierlichen Gesänge, denn auf Wunsch des Kaisers soll der Domchor in seiner vollen Stärke bei dem Feste mitwirken. — Im Innern des „neuen Doms“ wird der bildnerische Schmuck des Kuppelbaues gefördert, und an der Verglasung der farbigen Fenster, die dem blendenden Weiß des Inneren einen ganz eigenen malerischen Reiz geben sollen, gearbeitet! — Das Finanzministerium im Kastanienwäldchen wird gänzlich umgebaut und renovirt. Dieser großartige Bau erfordert längere Zeit, ehe der neue Finanzminister in die schöne und komfortablen, mit allem Raffinement der Neuzeit ausgestatteten Räume übersiedeln kann! — Eine „Auskunftstelle“ für alle Fragen des Postverkehrs wird, als erste ihrer Art, hier in Berlin eröffnet; sie erhält ihren Platz in der Schalterhalle des Neubau's für das Briefpostamt, an der Ecke der König- und Heiligengeiststraße. — Berlin's Oberhaupt, Oberbürgermeister Kirschner, ist dem Gewirr seiner Stadt entflohen, mit sich die die Sorge nehmend, wer wird nun die verwaiste zweite Stelle einnehmen?

H. H.

Ehrenbecher die Herren: Wienskowski-Fischhausen, Bähring-Königsberg, Unruh-Danzig, Thurath-Bromberg, Fröhlich-Memel, Kuhn-Marienburg und Breiser-Tilsit. — Der pensionirte Polizeisergeant Johann Buttler von hier (früher in Braunsburg) wurde Mittwoch Vormittag als Leiche aus dem Pregel gezogen. Es scheint Selbstmord vorzuliegen.

Insterburg, 19. Juli. (Zum Gumbinner Mordprozeß) meldet die „Ostd. Volksztg.": Gegen den Dragoner-Vizewachtmeister Schneider und den Gendarmeriewachtmeister Meltzer sei Untersuchung eingeleitet, weil sie verdächtig seien, versucht zu haben, den Hauptbelastungszeugen Skopek in seinen Aussagen über die Angeklagten Hickel und Marten zu deren Gunsten zu beeinflussen. Der Verhandlungstermin im Prozeß wegen Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk findet keinesfalls vor Ende August statt.

Goldap, 18. Juli. (Ein auffallend starkes Sterben von Fischen) ist in den letzten Tagen der Hitze im Goldapflusse beobachtet worden. So trieb eine Unmasse kleiner und größerer Fische in leblosem Zustande an der Oberfläche des Wassers. Bei näherem Zusehen konnte man des öfteren wahrnehmen, wie die Fische an die Oberfläche kamen, einige Male zuschnappten und alsdann sich leblos auf die Seite legten. Körbe voll todter Fische wurden herausgeholt.

Weißenhöhe i. Pos., 16. Juli. (Rambouillet-Vollblutböcke.) Am Sonnabend fand auf dem Rittergute Poburke (E. Mehl) der diesjährige Verkauf der Rambouillet-Vollblutböcke statt. Es waren 90 Böcke zur Auktion gestellt, wovon 79 verkauft wurden. Wenn auch die Betheiligung am Verkauf infolge der Nothlage der Landwirthschaft eine geringere war und auch die erzielten Preise gegen die der früheren Jahre zurückstanden, so gab der Verkauf doch Zeugniß davon, daß die seit 1865 bestehende Stammheerde auf der Höhe der Zeit steht. Einige Exemplare gingen nach dem Auslande.

Bromberg, 18. Juli. (Die heutige Stadtverordnetensitzung) war eine der bedeutungsvollsten, die wir seit langer Zeit gehabt haben; denn es handelte sich um die Genehmigung einer Anleihe von 6 800 000 Mk. zum Ankauf von Ländereien, Neubau eines städtischen Krankenhauses, Neubau der Fortbildungsschule, Neubau einer Fleisch- und Fischhalle, Aufstellung eines Monumentalbrunnens, Neupflasterung der Straßen und Plätze, Weiterbau der Wasserleitung und Kanalisation 2c. Eine vertrauliche Besprechung über diese Anleihevorlage hatte gestern bereits zwischen Stadtverordneten und Mitgliedern des Magistrats stattgefunden, und heute ging die Bewilligung der Anleihe glatt und ohne Einrede von statten. Vorher bewilligte die Versammlung noch 4000 Mk. für den hier am 4. und 5. Oktober abzuhaltenden Städtetag.

Bromberg, 19. Juli. (Auszeichnung.) Der Hebamme Frau Hensel in Bromberg ist zu ihrem 40jährigen Hebammenjubiläum von der Kaiserin eine goldene Brosche verliehen worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. Juli 1901.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Im Sanitätskorps: Meinshausen, Unterarzt beim Inft.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, ist mit Wahrnehmung einer offenen Assistenzarztstelle beauftragt.

— (Personalien von der Bauverwaltung.) Der Wasserbauinspektor Römer ist von Graudenz nach Dirschau und der Regierungsbaumeister Rößler von Dirschau nach Graudenz versetzt.

— (Der Besuch des Marienburger Schlosses) wird aus Anlaß der Herrichtung zu den Festlichkeiten im September von Mitte August ab für das Publikum nicht mehr gestattet sein. Die Einrichtungsarbeiten für die Kaiserfestlichkeiten schreiten bereits rüstig vorwärts.

— (Bei der Hufbeschlag-Lehrschmiede zu Marienwerder) werden in der Zeit vom Oktober 1901 bis April 1902 wiederum zwei achtwöchige Lehrkurse stattfinden.

— (Ausbildung von Lehrschmiedemeistern.) Der nächste Kursus zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern in der Lehrschmiede zu Charlottenburg beginnt am 5. August. Anmeldungen sind an den Direktor der Lehrschmiede, Ober-Roßarzt a. D. Braud in Charlottenburg, zu richten.

— (In der Provinzial-Hebammenlehranstalt zu Danzig) finden zwei 14tägige Wiederholungskurse unter Leitung des Anstaltsdirektors Herrn Dr. Köstlin in der Zeit vom 28. August bis zum 10. September und vom 14. bis 27. September für solche Hebammen statt, welche einer Auffrischung ihrer Kenntnisse bedürfen.

— (Meliorationsbeihilfen.) Der außerordentliche Meliorationsfonds der Provinz Westpreußen kann den stetig wachsenden Anforderungen nicht mehr in vollem Umfange gerecht werden. Eine Aenderung dieses unerwünschten Zustandes ist in nächster Zeit nicht zu erwarten, da der Staat die Erhöhung seines Beitrages von der Bedingung abhängig macht, daß die Provinz sich nicht mehr wie bisher mit $^3/_5$, sondern in der vollen Höhe des Staatsbeitrages an der Erhöhung betheilige, während die Provinzialverwaltung diese Mehrbelastung vorläufig nicht übernehmen kann. Da bestimmungsmäßig die genossenschaftlichen Unternehmungen in erster Linie zu berücksichtigen sind, bleiben für Meliorationen einzelner Besitzer nur ganz geringe Mittel verfügbar. Anträge auf Unterstützung nicht genossenschaftlicher Meliorationen sind daher bis auf weiteres der Provinzialverwaltung nur dann vorzulegen, wenn die betheiligten Besitzer mindestens zwei Drittel der Kosten übernehmen und wenn außerdem die Melioration wesentlich im Interesse der Landeskultur liegt.

— (Eine wichtige Entscheidung für Inserenten) ist dieser Tage gefällt worden. Der Auftraggeber eines Inserats hatte die Zahlung verweigert, weil ihm kein Belagblatt zugesandt worden sei. Das Landgericht in Plauen i. V. verurtheilte den Angeklagten zur Zahlung mit der Begründung, es sei Sache des Inserenten, sich selbst die Ueberzeugung von der Veröffentlichung seiner Anzeige zu verschaffen, die Leistung des Verlegers erschöpfe sich in der Drucklegung der betr. Anzeige und der Herausgabe der jeweiligen Auflage.

— (Eine interessante Entscheidung) fällte kürzlich das Hanseatische Oberlandesgericht. Ein Lotteriekollekteur hatte im November v. Js. einem seiner Kunden, als derselbe in der Lübecker Lotterie mit einem kleinen Gewinne herauskam, ein Ersatzlos, 33480, brieflich angeboten. Kaum war die Offerte an den Kunden expedirt, als der Kollekteur eine telegraphische Depesche erhielt, daß die genannte Nummer mit 100000 Mk. gezogen sei. Er entsandte sofort einen Boten zu dem Arbeiter, der sich auf Arbeit befand, um das offerirte Los zurückzuerhalten. Die Wirthin gab dieses auch unbedenklich zurück. Das Oberlandesgericht entschied, daß der Kunde auf einen Gewinn überhaupt nicht Anspruch erheben könne, weil seine Willenserklärung nicht vorlag. Der Gewinn verblieb vielmehr dem Kollekteur.

— (Speise und Trank in den heißen Tagen) ist der besonderen Beachtung werth, wenn man sich immer wohl und gesund fühlen will. Denn der Körper ist den beiderseitigen Wirkungen ausgesetzt, denen der Witterung und der Speise. Die Sommerhitze erhöht die Leibeswärme, folglich vermeide man Speisen und Getränke, die dasselbe in hohem Maße thun, damit der Körper seinen Normalzustand behalte. Die Folge erhöhter Leibeswärme ist des Sommers Plagegeist, der Durst. Dieser ist aber wieder mehr die Folge heißer, reizender Speisen und Getränke, die vereint mit Hitze und Arbeit Schweiß erzeugen. Daher kommt es, daß mancher Feldbesitzer bei dem Mähen, d. h. der schwersten Arbeit in den heißen Tagen, nicht weiß, was er seinen Leuten zur Durststillung soll zu trinken geben. Alkoholhaltige Getränke, wie schwere Biere, beschleunigen an und für sich schon den Pulsschlag, kaltes Wasser täuscht für den Augenblick, um später gerade schweißtreibend, erschlaffend und abmattend zu wirken. Beim Militär hat man längst die Erfahrung gemacht, daß am niederschlagendsten bei großer Hitze kalter, schwarzer Kaffee, Essig, sowie nach Limonadenart zubereitete Fruchtsäure wirken. Am besten löschen den Durst alle Früchte, und das beste Mittel gegen Schwitzen ist „wenig trinken", d. h. vorzubeugen, daß der Durst wenig eintrete. Das geschieht durch Gewöhnung an trockene und kalte Speise, besonders des Morgens und des Mittags, mit Vermeidung aller Flüssigkeiten und starker Gewürze. Die warme, gewürzte Mahlzeit hebe man sich in der heißen Jahreszeit möglichst bis zur Abendkühle auf. Viel wirkt schon die Weglassung des heißen Kaffees als Frühgetränk. Je trockener und reizloser man ißt, desto weniger Durst tritt ein; je weniger man trinkt, desto weniger schwitzt man.

— (Zwei helle Sterne), die gleich mit der Dämmerung in geringer Höhe im Südosten auftauchen, haben wohl schon manches Auge auf sich gezogen. Es sind die beiden größten Planeten, rechts Jupiter, links Saturn. Die stete Beobachtung ihrer gegenseitigen Stellung am Abendhimmel ist aber deswegen von besonderem Interesse, weil die jetzt etwa 5 Grade auseinanderstehenden Planeten allmählich näher und näher zusammenrücken und im Laufe des Herbstes dann das seltene, alle zwanzig Jahre nur stattfindende Schauspiel einer engen Konjunktion vorbereiten. In ihrer engsten Annäherung (Anfang November) können beide zugleich im Felde eines mäßig vergrößernden Fernrohres gesehen werden. Eine noch viel stärkere Annäherung, die beide Gestirne dem unbewaffneten Auge nahezu als einen hellen Stern erscheinen ließ, wird manchmal als Erklärung für den „Stern der Weisen" herangezogen, da im Jahre 7 vor Christi thatsächlich eine solche sehr enge Konjunktion stattgefunden hat.

— (Zirkus Barnum und Bailey.) Man kann sich von der Großartigkeit von Barnum und Baileys größter Schaustellung der Erde einen richtigen Begriff machen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß zwei Bühnen, drei Arenas und eine Rennbahn für die Ausführung der hunderterlei Vorführungen nothwendig sind. Nebenbei ist noch eine große Anzahl Luftapparate, die den geschicktesten Artisten die Ausführung ihrer speziellen, staunenerregenden Leistungen ermöglicht. Dann sind noch zwei Menagerien, ein Elephantenhaus mit großen, abgerichteten Dickhäutern, eine Kameelkarawane, Käfige wilder Thiere, Vögel, Affen 2c. außer den sonderbaren Thieren, Lamas, Huanakos und anderer. Und dann finden auch noch höchst interessante Vorstellungen im Menageriezelt statt, sowie Vorstellungen von Zauberern, Gauklern, sonderbaren Musikanten 2c. Ganz abgesehen davon, daß diese Leute an sich selbst schon eine große Sehenswürdigkeit sind, sind ihre Leistungen höchst rühmlich. Die Ausstellung der lebendigen Kuriositäten des Menageriezeltes ist eine ganz vorzügliche und überrascht durch malerische Einzelheiten, sowie durch ihr Gesammtbild. Siebzig dressirte Pferde, die gleichzeitig in einer Manege auftreten, bieten einen wirklich großartigen Anblick, und die Leistungen der abgerichteten Elephanten sind wundervoll. Die ganze Schaustellung ist außerordentlich verdienstvoll und nicht nur einen, sondern ein Dutzend Besuche wohl werth, da niemand alles mit einem Male sehen kann. All' das wird hier sein am 30. Juli.

— (Tollwuthstatistik.) Nach den in der Ministerialinstanz gemachten amtlichen Meldungen sind im Jahre 1899 von tollen oder tollwuthverdächtigen Thieren insgesammt 303 Personen gebissen worden, von welchen 2 Personen gestorben sind. Im Jahre 1900 sind dagegen nur 230 Bißverletzungen gemeldet worden, welche 169 männliche und 61 weibliche Personen betrafen. Bei keinem der Gebissenen ist Tollwuth zum Ausbruch gekommen. Von den östlichen Provinzen kamen Verletzungen vor in Schlesien 65, Ostpreußen 62, Posen 49, Westpreußen 26, Pommern 15. Auf den Regierungsbezirk Marienwerder kamen 22, Danzig 4 Verletzungen. Die meisten Verletzungen kamen im Februar (27), die wenigsten im August (11) vor. Von den 230 Verletzten sind 187 = 81,3 Prozent (1899 nur 80,53 Prozent) in dem Institut für Infektionskrankheiten in Berlin der Schutzimpfung unterzogen worden. Gegen die Vorjahre hat also die Zahl der Bißverletzungen in den meisten Theilen der Monarchie erheblich abgenommen, dagegen hat die Zahl der in dem genannten Institut geimpften Personen im Verhältniß zur Zahl der Verletzungen wiederum eine, wenn auch nur geringe Steigerung erfahren. Es muß fortgesetzt darauf hingewiesen werden, wie nothwendig es ist, jede Bißverletzung durch tollwuthverdächtige Thiere umgehendst zur behördlichen Kenntniß zu bringen, damit die Behörde in die Lage versetzt wird, das betreffende Thier untersuchen und je nach dem Ausfalle der Untersuchung die verletzten Personen dem Institut zur Schutzimpfung überweisen zu lassen.

— (Ferienstrafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Hirschberg. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Scharmer, Landrichter Techman, Gerichtsassessor Specht und Gerichtsassessor Hahlweg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Rasmus. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Matz. — Zur Verhandlung standen 7 Sachen an. In der ersten waren der Arbeiter Stanislaus Schlag, der Schmiedelehrling Franz Stalkowski und der Schäferknecht August Haack, sämmtlich aus Heimbrunn, der gefährlichen Körperverletzung angeklagt. Schlag wurde zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt und seine sofortige Verhaftung und Abführung in das Gefängniß angeordnet. Stalkowski kam mit 4 Monaten davon, während Haack freigesprochen wurde. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen das Dienstmädchen Valerie Maczkowski aus Mocker und hatte das Vergehen des schweren Diebstahls zum Gegenstande. Die Angeklagte stand bis zum 5. Juni d. Js. bei der Händlerin Dobrzynski hier als Dienstmädchen in Diensten. Die Frau Dobrzynski beauftragte die Angeklagte zu verschiedenen Malen, wenn sie selbst anderweit beschäftigt war, mit dem Verkauf von Waaren. Diese Gelegenheit benutzte die Angeklagte, um aus der Ladenkasse kleinere Geldbeträge sich anzueignen und den Erlös für einen Theil der verkauften Waaren zu unterschlagen. Im ganzen soll die Angeklagte auf diese Weise 2 Mk. 30 Pfg. und einen Rubel veruntreut haben. Sie war im wesentlichen geständig, räumte auch die weiteren Behauptungen der Anklage ein, nach welchen sie im Mai d. Js. der Tapeziererfrau Krüger hierselbst aus deren Wohnung ein Portemonnaie mit 2 Mark 60 Pfg. Inhalt gestohlen haben sollte. Der Gerichtshof verurtheilte sie zu einer Gesammtstrafe von 3 Monaten 1 Woche Gefängniß. — In der dritten Sache war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, weil es sich um ein Vergehen gegen die Sittlichkeit handelte. Auf der Anklagebank hatte der Maurerpolier Johann Maikowski aus Mocker Platz genommen, welcher des ihm zur Last gelegten Vergehens für schuldig befunden und zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt wurde. — Eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten wurde ferner über den der Unterschlagung angeklagten Schuhmachergesellen Friedrich Schirwing aus Neuenburg verhängt. Schirwing stattete am 26. Februar 1899 dem Maurer Eduard Treichel zu Briesen, bei dem er in früheren Jahren logirt hatte, einen Besuch ab, lieh sich eine Taschenuhr von diesem und verschwand mit derselben spurlos. Er gab zu seiner Entschuldigung an, daß er mit Treichel stark gekneipt, bei dieser Gelegenheit von Treichel die Uhr erhalten habe und mit derselben dann in der Trunkenheit davongegangen sei; die Uhr habe man ihm, als er sich in den Chausseegraben gelegt habe, um seinen Rausch zu verschlafen, gestohlen. Der Gerichtshof schenkte den Angaben des Angeklagten keinen Glauben, hielt ihn vielmehr der Unterschlagung für überführt und erkannte auf die Eingangs erwähnte Strafe. — In der nächsten Sache betrat der schon häufig, darunter auch mit Zuchthaus bestrafte Arbeiter Gustav Retkowski aus Hohenholm, zur Zeit in Haft, unter der Beschuldigung des versuchten und vollendeten Betruges im wiederholten Rückfalle, sowie des Bettelns und Gebrauchs gefälschter Schriftstücke die Anklagebank. Angeklagter ist ein alter Landstreicher, dessen Spezialität im Betteln auf sogen. gefälschte Brandbriefe besteht. Obgleich er dieserhalb schon mehrfach bestraft ist, so kann er davon doch nicht lassen. Am 25. März d. Js. trieb er sich mit einem solchen Brandbriefe in Borken umher und sprach bei verschiedenen Besitzerfrauen um ein Almosen an, indem er angab, daß er abgebrannt sei und nichts habe retten können. Mehrere der Besitzerfrauen schenkten den Angaben des Angeklagten Glauben, nachdem sie Einsicht von der gefälschten Bescheinigung genommen hatten und verabreichten dem Angeklagten kleinere Geldbeträge, andere wiesen ihn indessen ab. Angeklagter bestritt, diejenige Person gewesen zu sein, welche auf Grund des Brandbriefes in Borken gebettelt habe, und meinte, daß sich die Besitzerfrauen in seiner Person geirrt haben müßten. Sein Streiten nützte ihm indessen nicht viel, denn die Besitzerfrauen erkannten ihn mit voller Bestimmtheit wieder. Der Gerichtshof verurtheilte ihn in Anbetracht der vielen Vorstrafen zu 3 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und zu einer Geldstrafe von 300 Mark, im Nichtbeitreibungsfalle zu weiteren 40 Tagen Zuchthaus. — Zur Verhandlung gelangte ferner die Strafsache gegen die Arbeiterfrau Hermine Wunsch geb. Sauter aus Culm wegen Anstiftung zum Diebstahl. Ein Sohn der Angeklagten ließ sich durch den Sattlerlehrling Wladislaus Otto aus Culm eine Matratze aufpolstern. Als Otto zur Ausführung der Arbeit Hede verlangte, äußerte die Angeklagte, Otto möge sich von seinem Lehrmeister Hesse Hede besorgen. Otto ging auf dieses Ansinnen ein und erbrach die Bodenkammer, auf welcher die Hede aufbewahrt wurde. Zum Wegschaffen der Hede kam es jedoch nicht, da Otto beim Diebstahl überrascht wurde. Der Gerichtshof sprach die Wunsch im Sinne der Anklage für schuldig und verhängte über sie eine einmonatliche Gefängnißstrafe. — Endlich wurde der Feilenhauer August Kurzmann aus Mocker, weil er dem Rittergutsbesitzer Studte in Heinrichsberg Kleesamen im Werthe von 3 Mk. gestohlen hatte, zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

)(Aus dem Kreise Thorn, 19. Juli. (Der Kriegerverein Lulkau) feiert am Sonntag den 21. d. Mts. sein Sommervergnügen mit einem Militärkonzert.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Danzig, Direktion der Gewehrfabrik, Verwaltungsschreiber, 100 Mark monatlich bezw. 3 Mk. 33 Pfg. täglich. Gollub, Magistrat, Schuldiener an der Stadtschule, 174 Mark und freie Wohnung. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Postschaffner, 900 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 Mark. Neidenburg (Gerichtsgefängniß), Amtsgericht Neidenburg, Nachtwächter, 360 Mark jährlich, zahlbar in monatlichen Postnumerations-Raten. Schwetz (Warthe), Magistrat, Kanzlei- und Bureau-Beamter, Jahresgehalt 700 Mark, außerdem 100 Mark Wohnungsgeldzuschuß.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das Befinden Tolstois hat sich nach einem Telegramm, das der Vertreter Tolstois in England, Tschertkoff, aus Tula vom 18. Juli erhalten hat, wesentlich gebessert. Hoffnung auf Wiedergenesung sei vorhanden.

München, 19. Juli. Amtlich wird gemeldet: Generalintendant der Hofmusik Karl v. Perfall wurde von der Stelle eines Direktors der Akademie der Tonkunst enthoben unter vollster Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienste und unter Verleihung des Titels eines Ehrenpräsidenten der Akademie der Tonkunst.

Wien, 18. Juli. Einer Lokalkorrespondenz zufolge werden mit Ausnahme der oberösterreichischen alle übrigen Aerztekammern Oesterreichs sich an der am 12. Oktober in Berlin stattfindenden Feier des 80. Geburtstages des Prof. Virchow betheiligen. Ferner haben ihre Betheiligung zugesagt die Gesellschaft der Aerzte in Wien, das Wiener medizinische Doktorenkollegium, die bedeutendsten ärztlichen Vereine sowie sämmtliche medizinischen Professorenkollegien der Monarchie. Die medizinischen Dekanate entsenden zur Ueberreichung einer kunstvoll ausgestatteten Adresse eine Deputation mit dem derzeitigen Dekan der Wiener medizinischen Fakultät Toldt an der Spitze nach Berlin.

Die Pariser anthropologische Gesellschaft beschloß auf Waldeyers Einladung, an der Feier von Virchows 80. Geburtstag durch eine Abordnung theilzunehmen und dem Jubilar eine große goldene Ehrenmünze zu überreichen.

Mannigfaltiges.

(Eine Auszeichnung) durch den Kaiser wurde dem Kabinetsbriefträger Gerlach zutheil, welcher mit dem 1. August d. Js. in den Ruhestand tritt. Aus diesem Anlaß ist ihm auf Befehl des Kaisers eine mit Brillanten reich verzierte Busennadel, die unter der Krone ein W enthält, sowie ein in Goldrahmen gehaltenes Bild des Monarchen mit eigenhändiger Unterschrift und den Worten: „Für treu geleistete Dienste — Juli 1901" nebst einem Begleitschreiben übersandt worden. Herr Gerlach, welcher den Monarchen auf zahlreichen Reisen begleitete, hat jetzt in Lubmin bei Wolgast i. P. eine Villa käuflich erworben und gedenkt dort seinen Lebensabend zu beschließen.

(Traurige Entdeckungen eines „lustigen Ehemannes".) Kein fröhliches Wiedersehen war es, das ein begütertes Ehepaar aus einer Fabrikstadt der Lausitz am Sonntag Morgen in einem Café in Berlin hatte. Der Herr Gemahl war am Sonnabend Abend nach Berlin gekommen, um, wie er seinen dortigen Freunden mittheilte, wenigstens auf einen Tag dem schrecklichen Spionierſystem zu entfliehen, das die ins Bad gereisten Damen seiner Heimatstadt für ihre zurückgelassenen Strohwittwer eingerichtet haben, und das dem ganzen Orte willkommenes Thema zum Klatsch bietet. Nach einer gemüthlichen Bierreise war der Lausitzer mit seinen Freunden am frühen Morgen noch in das Café eingekehrt, unter dessen wenigen Gästen er alsbald ein Pärchen entdeckte, das nicht allein durch seine „Zutraulichkeit" sein größtes Interesse erregte. In dem Galan erkannte er einen seiner ehemaligen Kommis, der zum „Brettl" übergegangen war, und in der von diesem zärtlich um die Taille gefaßten Dame — seine Frau, die ihm fast täglich von Warmbrunn aus schöne Ansichtskarten und erst tags zuvor einen Brief gesandt hatte, der voll von Ermahnungen war, ja ein recht solides Leben zu führen. Das Pärchen fühlte sich so sicher, daß es das Nahen des betrogenen Ehemannes erst merkte, als dieser und seine rasch verständigten Freunde am Nachbartische Platz nahmen. Nach einigen Augenblicken peinlichen Schweigens, die die Dame dazu benutzte, in eine Art Ohnmacht zu fallen, richtete ihr Gatte an den Liebhaber die Aufforderung, mit ihm auf die Straße zu treten. Einige schallende Laute, die man bald darauf hörte, gaben Kunde, daß dort eine Abrechnung stattfand. Der allein zurückkehrende Mann ersuchte nun seine Gattin, ihn nach einer Droschke zu begleiten. Wie er später seinen Freunden mittheilte, hat er sie vorläufig zu ihren Eltern geschickt. Die um die Moral ihres Mannes so besorgte Dame war, wie sich noch herausstellte, schon vor acht Tagen in Berlin angelangt, wo sie mit ihrem Liebhaber mit dem für die Badekur bewilligten Gelde nicht nur ein ungebundenes Leben führte, sondern sogar auch einmal auf dem „Brettl" aufgetreten war. Die Karten und Briefe aus Warmbrunn sandte in ihrem Auftrage eine Freundin ab.

(Verhaftet) ist der Gefangenenaufseher August Jäger in Schwelm wegen Verdachts, mit weiblichen Gefangenen unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Gegen Jäger schwebt seit Anfang Mai wegen Dienstvergehens eine Disziplinaruntersuchung, und er war seit dieser Zeit vom Amte suspendirt.

(Die Attentate gegen Eisenbahnzüge) scheinen im Rheinlande an der Tagesordnung zu sein. Am Dienstag haben bübische Hände dadurch, daß sie schwere Steine auf die Schienen wälzten, einen Wagen des ersten Frühzuges der Vorgebirgsbahn in der Nähe von Roisdorf zum Entgleisen gebracht. Maschine, sowie Geleise wurden stark beschädigt, der Heizer tödtlich verletzt. Mehrere Passagiere erlitten leichtere Verletzungen.

(Weitere Opfer des Leipziger Bankkrachs.) In Teplitz hat sich ein den bürgerlichen Ständen angehöriges Ehepaar aus Dresden vergiftet, von dem vermuthet

wird, daß es sein Vermögen beim Leipziger Bankkrach eingebüßt hat.

(Der „Naturmensch" Gustav Nagel) wurde nach dem „Fränk. Kur." zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Kreis-Irrenanstalt zu Bayreuth eingeliefert.

(Wegen Veruntreuung) von etwa 20 000 Mk. wurde der „Augsb. Abendztg." zufolge in Schongau der Stadtkämmerer und Distriktssparkassenverwalter Wolfer verhaftet.

(In Sigmaringen) wurde am 10. Juli einer der ältesten Männer Deutschlands begraben, der k. und k. Major a. D., Sebastian Knoll. Sebastian Knoll und Fabian Knoll, königlich preußischer Hauptmann a. D., der seinem Zwillingsbruder vor vier Jahren im Alter von fast 95 Jahren im Tode voranging, waren zwei höchst originelle Erscheinungen, die jedermann kannte und jedermann wegen ihres bis zum Tode heiteren Wesens gern hatte. Von den „beiden Großmächten", wie man sie hieß, die nie von sich in der Einzahl, sondern stets in der Mehrzahl „wir" sprachen, auch wenn einer von sich redete, ließen sich gar viele köstliche Stückchen schreiben. Sie waren geborene Hohenzollern. Auch wer jahrelang mit ihnen verkehrte, konnte, wenn er sie einzeln traf, nicht mit Sicherheit sagen, das ist der Fabian oder der Sebastian. Dazu kam, daß sie auf das genaueste gleich gekleidet waren, genau denselben Schritt und Tritt hielten, ganz genau gleichmäßig die Troddel auf ihrer Wintermütze links und den Stock rechts trugen. Im Leben der beiden kamen die drolligsten Verwechselungen vor. Erst dienten sie beide in Oesterreich. Da soll einer für den anderen auf Posten gezogen sein, sich bei den Vorgesetzten gemeldet, einer für den anderen Stubenarrest gehalten haben, ja, einer an der Stelle des anderen zum Schätzle gegangen sein, ohne daß diese die Vertretung bemerkte. Wenn die alten Herren so ihre Stückchen und Erlebnisse erzählten, dann blinzelten sie vergnügt mit den Augen und lachten dröhnend. Zu ihrem 90. Geburtstag hatten, wie die „Köln. Ztg." berichtet, ihre vielen Freunde eine Feier veranstaltet; dabei tanzten die alten Herren mit einem Blumenstrauß an der Brust noch rüstig einen flotten Walzer. Als bei der hundertjährigen Geburtstagsfeier des Kaiser Wilhelms I. der Kriegerverein zu dem hoch auf einem Berge gelegenen Kriegerdenkmal zog, da wanderte der 95-jährige Major am Arme eines stattlichen Offiziers der Garde du Korps mit auf die Höhe, ein rührendes Bild: die kraftvolle Jugend und der fast hundertjährige Mann Arm in Arm. Als an jenem Tage der Fürst von Hohenzollern ein von ihm errichtetes Denkmal Kaiser Wilhelms I. enthüllte und selbst die Festrede hielt, ließ die Fürstin dem anwesenden Major Knoll einen Stuhl bringen. Mit lauter Stimme — er war sehr harthörig geworden — wies er den Stuhl mit Humor zurück, sodaß er den fürstlichen Redner fast unterbrach. Seit vielen Jahren ließ es sich der Fürst von Hohenzollern nicht nehmen, den beiden alten Herren zum Geburts- und Namenstag Glück zu wünschen und einen wohlgefüllten Korb mit ausgesuchten Speisen und edlem Wein zu senden. Das war denn stets ein Festtag für die beiden, die sonst sehr einfach lebten, aber ganz besonders war es die liebenswürdige Aufmerksamkeit des fürstlichen Herrn, die sie sehr beglückte. Nun sind die Unzertrennlichen wieder vereint.

(Darmhessisch.) Zwei norddeutsche Damen sitzen im Damenabtheil des Zuges Heidelberg-Frankfurt. Der Zug hat soeben die Station Darmstadt verlassen, als nochmals das Abtheil geöffnet wird und ein junger Mann hereinspringt. Der alsbald erscheinende Schaffner beruhigt die entsetzten Insassen mit den Worten: „Ferchte Se sich nor net, meine Dame, deß is a Rasender." „Ein Rasender! Um Gotteswillen, rast er denn oft?" rufen die beiden entsetzt und wollen an der nächsten Station umsteigen. „O ja, alle Woch e paar moh." ist die lakonische Antwort des verblüfften Schaffners. Der junge Mann merkt, daß er das Schreckgespenst ist und stellt sich vor: „Als Reisender". „Net emol Deitsch verstehn sie," brummt der Schaffner, wendet sich verächtlich ab und ruft: „Starrrzion Aahellije" (Station Arheiligen).

(Mit einem neuen lenkbaren Luftschiffe) unternahm vorigen Freitag früh der Erfinder desselben, Santos Dumont, einer Meldung des „Wolff'schen Bureaus" zufolge, in Paris bei fast völliger Windstille mehrere Fahrten, welche nach der Versicherung von Augenzeugen vollständig gelungen sind. Dumont stieg in St. Cloud auf, machte fünf Rundfahrten oberhalb des Rennplatzes von Longchamps im Boulogner Wäldchen und kehrte sodann nach dem Ausgangspunkte zurück. Hierauf unternahm er noch eine Fahrt nach dem Eiffelthurm. In der Nähe des Thurmes riß das Steuerseil, Dumont landete vor dem Trocadéro, besserte den Schaden aus und erhob sich neuerdings bis zur Spitze des Eiffelthurmes, fuhr um denselben herum und kehrte zur Abfahrtstelle nach St. Cloud zurück. Am Sonnabend beabsichtigte Santos Dumont abermals eine Fahrt zu unternehmen, um sich um den 100 000 Franks-Preis des Aero-Klubs zu bewerben, welchen der Großindustrielle Henri Deutsch für das erste lenkbare Luftschiff gestiftet hat, das innerhalb einer Stunde eine bestimmte Zahl von Kilometern zurücklegen und an den Ausgangspunkt zurückkehren sollte. Wie ein weiteres Wolff'sches Telegramm aus Paris vom Sonnabend meldet, machte Santos Dumont früh vor einer Kommission des aëronautischen Klubs eine offizielle Probefahrt mit dem lenkbaren Luftschiff. Er stieg 7 Uhr 40 Minuten in Park von Meudon auf und langte glatt in 15 Minuten beim Eiffelthurm an. Er umkreiste den Thurm und fuhr sodann nach dem Park von Meudon zurück. Sein Motor versagte jedoch unterwegs und Santos Dumont war genöthigt, in Boulogne sur Seine zu landen. Die Kommission entschied dahin, daß der Luftschiffer später seine Auffahrt wiederholen sollte. Es scheint danach doch noch mit diesem „lenkbaren" Luftschiff etwas zu hapern. Eine Privatnachricht des „Lokalanz." besagt, Santos Dumont konnte an der Aufflugstelle nicht landen, weil sich mittlerweile ein schwacher Wind erhoben hatte, der ihn zwang, nach Longchamps zurückzukehren. Die Maschinentheile sind empfindlich beschädigt worden. — Santos Dumont, ein Ingenieur, ist erst 28 Jahre alt. Sein Ballon „Aeronaut", wie er ihn getauft hat, ist zigarrenförmig, 34 Meter lang und 520 Kubikmeter fassend. Eine Gondel hat der Ballon nicht, sondern ein Tragegestell, das durch zahlreiche, sehr haltbare dünne Seile an 2 parallel am Bauche der Gashülle entlang laufende Gurte befestigt ist. In der Mitte des Tragehauses befinden sich der Sattel für den Aeronauten und neben diesem der Motor mit vier Zylindern, der 16 Pferdekräfte entwickelt. Der Motor treibt eine große Luftschraube mit zwei Flügeln. Dem Steuer des Ballons, der im vorigen Jahre nicht seine Aufgabe erfüllte, hat Santos Dumont eine ganz neue Gestalt gegeben.

(Der kleine Klaus und die Wunder.) In einer Schule in der Nähe von Nyborg sprach ein Lehrer neulich über die Wunder. Nach einem gewiß sehr beredten Vortrage wendet er sich an einen der Schüler, namens Klaus. — „Sage mal, lieber Klaus, wenn nun ein Mann von einem hohen Thurm herabstürzte, ohne Schaden zu nehmen, was würdest du das heißen?" — „Einen Zufall," antwortete Klaus. — „Ja, aber," wiederholte der Lehrer, „wenn er nun noch einmal herabstürzte, ohne zu Schaden zu kommen, was würdest du das nennen?" — „Daß er vom Glück begünstigt sei." — Dem Lehrer war es aber noch nicht genug, er fragte noch einmal: „Nehmen wir an, Klaus, daß er zum dritten Male abstürzte, was wäre man dann genöthigt zu sagen, was dies wäre?" — Klaus war sofort mit der Antwort zur Hand: „Das ist die Uebung, Herr Lehrer!" — Dann fragte der Lehrer nicht weiter.

(Protzig.) Bankier (zu seinem Sekretär, der ihm einen Brief zur Unterschrift vorlegt): „Ich hab' Ihnen schon einmal gesagt, Se sollen nicht unter de Brief immer schreiben: Hochachtungsvoll! Mer haben's, Gott sei Dank, nicht nöthig!"

(Entsprechend.) Frau: „Aber, Gustav, Du hast doch jetzt jeden Tag einen Spitz!" Mann: „Ja, wir leben doch auch jetzt in den Hundstagen!"

(Das Modernste.) Hausfrau (zum neu eingetretenen Dienstmädchen): „Ich hoffe doch, daß Sie nicht etwa auch radeln, wie Ihre Vorgängerinnen?" — Dienstmädchen (empört): „Was denken Sie denn von mir, Madame, ich fahre nur per Automobil!"

(Zeitbild.) Ingenieur (auf der Werft): „Sehen Sie dieses Kriegsschiff, meine Herren! Vorn wird an seiner Vollendung gearbeitet — hinten wird es bereits wieder umgebaut!"

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
vom Freitag den 19. Juli 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 772—788 Gr. 171—175 Mk., inländ. bunt 764—786 Gr. 166—168 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 741 Gr. 132 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 134—137 Mk.

Mais per Tonne von 1000 Kilogr. transito 92 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 236 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Roggen- 4,55 Mk.

Hamburg, 19. Juli. Rüböl ruhig, loko 56. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum besser, Standard white loko 6,60. — Wetter: heiß.

Silb. Medaille Weltausst. Paris
Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands grösstes Specialgeschäft
MICHELS & Cie BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafenstrasse.
Eigene Fabrik in Crefeld

Reichhaltiges Lager in
Kunststein-Fabrikaten
und Brunnenbau-Bedarfsartikeln.
Ausführung von
Zementkesselbrunnen, Tiefbohrbrunnen, Wasserleitungen u.
für private und industrielle Anlagen.
Beste Referenzen. Solide Preise. Günstige Zahlungsbedingungen.
„PHÖNIX"
Kunststein-Fabrik und Brunnen-Baugeschäft J. Meyer & Co.
Briesen Wpr.

Das Ausstattungs-Magazin
für
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
von
K. Schall,
Thorn, Schillerstrasse — Tapezierer — Thorn, Schillerstrasse.
empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern
in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.
Komplette Zimmereinrichtungen
in der Neuzeit entsprechenden Formen stehen stets fertig.
Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.
Grösste Auswahl in Möbelstoffen und Plüschen.
Teppiche und Portièren.

C. Kling, Breitestr. 7.
Uniformmützen, Lieferung in 2 Stunden.
Uniformen, tadellose Ausführung.
Militär-Effekten, umfangreiches Lager.
Umtausch und Renovirung von Effekten.

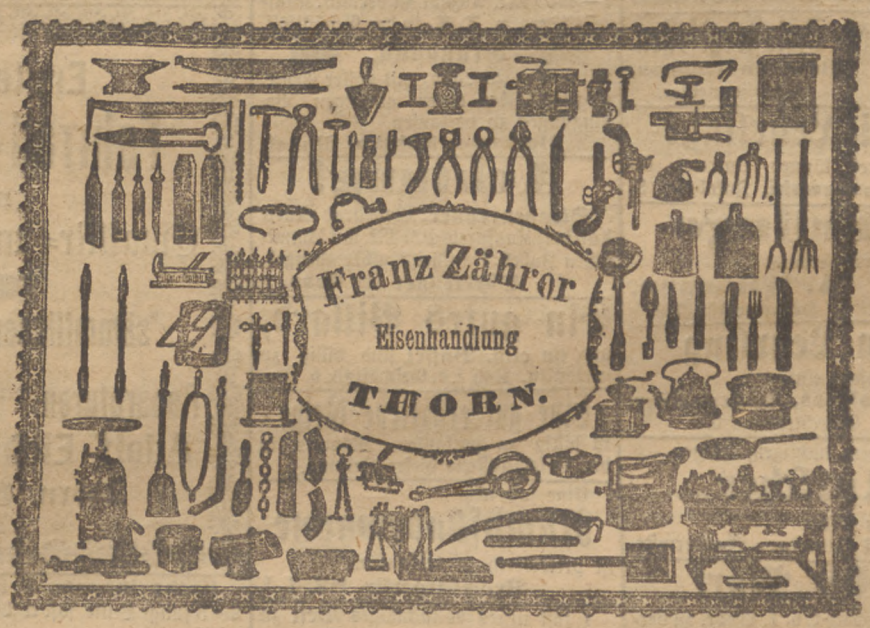
Futtergerste,
Futtererbsen, Kocherbsen,
Lupinen, Buchweizen,
Roggen- u. Weizenkleie,
Rüb- u. Leinkuchen u. s. w.
offerirt billigst
H. Safian.

Dachpfannen,
Ziegel, Röhren, Radial-, Brunnen-, Kloster-, Verblend- und alle Arten Formsteine
in rother Farbe, garantirt wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franko jeder Weichselablegestation und frei Waggon Thorn
Dampfziegelei Zlotterie, Inh. Louis Grams,
Thorn, Leibitscherstraße 38.

Magenleidenden
theile ich unentgeltlich mit, wie ich von einem zwölfjährigen Magenleiden, trotz meines hohen Alters, ohne Medizin und Geheimmittel befreit wurde.
Mayer, Lehrer a. D., Hannover, Mozartstraße 3.

Erntepläne, wasserdichte Stakenpläne, Wagen-Staubpläne,
Säcke, baumwollene Maschinen-Treibriemen, Kameelhaar-Treibriemen, wollene Pferdedecken, Sommer-Pferdedecken, Arbeiter-Schlafdecken, Einquartierungsdecken empfiehlt Carl Mallon, Thorn.

Die bisher von Herrn Zahnarzt Dr. Birkenthal innegehabte
Wohnung,
Breitestraße 31 I,
ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei
Herrmann Seelig,
Thorn, Breitestraße.



Möbl. Zimmer zu vermiethen. Bäckerstraße 13, part.
2 gut möbl. Vorderzimmer vom 1. August z. v. Gerstenstr. 6, I, l.
Möbl. Zimm., Kabinet u. Burschengelaß Breitenstr. 8.

Sommerwaaren-Ausverkauf.

Als beispiellos billig verkaufen wir von heute ab:

Ein Posten **Waschstoffe** Meter **19** Pfg.

Ein Posten **Waschstoffe** Meter **29** Pfg.

Ein Posten **Damen-Jaquetts** **3** Mk.

Ein Posten **Tuchkragen** **8,25** Mk.

Ein Posten **Tüll-Umhänge** **6,50** Mk.

Ein Posten **Stoff-Unterröcke** **2,25** Mk.
in allen Farben zum Aussuchen.

Fliegengläser	19 Pf.
Zitronenpressen . .	19 „
Butterdosen	24 „
Kuchenteller, Steing. mit schönem Dekor.	14 „
Böhmische Kaffeebecher	4 „
Salatière, klein weiß	4 „
Salatière, klein blau	8 „

Georg Guttfeld & Co.

Suche für einen Knaben von 12 und für ein Mädchen von 15 Jahren, welche die höheren Schulen hier besuchen, geeignete **Pension.** Anerbieten unter **A. S. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Lehrer
ertheilt in und außer dem Hause Unterricht in **Stenographie** (System Stolz-Schrey), sowie im **Klavier- u. Geigespiel.** **Jakobs-Vorstadt** im Schlößchen.

Junge Mädchen und Frauen, die **billig** bessere Stellungen suchen, mögen sich wenden an das Familienblatt, **„Deutsche Frauen-Ztg.“, Coepenick-Berlin.**

Buchhalterin, m. g. Zeugn. s. Stell. Angeb. erb. an die Geschäftsst. u. **H. H.**

Bautischler
stellen ein
Houtermans & Walter,
Thorn 3.

Malergehilfen, Anstreicher und Lehrlinge
stellt ein **W. Steinbrecher,**
Malermeister.

4 Malergehilfen
verlangt
Otto Zakszewski.

1 tüchtigen Schlossergesellen
stellt ein **Rudolph Thomas,**
Schlossermeister.

Zwei Lehrlinge
zur Tischlerei können eintreten bei **J. Golaszewski,** Jakobsstr. 9.

Lehrlinge
zur Schlosserei verlangt
A. Wittmann,
Heiligegeiststr. 7/9.

Ein Lehrling
kann von sofort eintreten.
Otto Sakriss, Bäckermeister,
Gerechtestraße 6.

Ordentlichen, tüchtigen, ledigen
Kutscher
verlangt von sofort
Paul Richter, Maurermstr.

9000 Mark
als 1-stell. Hypothek. v. 1. Oktbr. zu vergeben. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtiger Laufbursche
von sofort gesucht.
Paul Sieg & Co.,
Baugeschäft, Mellienstraße 94.

6000 Mark
werden auf ein Grundstück in Mocker zur ersten Stelle zum 1. Oktober eventl. sofort **gesucht.** Anerbieten unter **N. B.** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

5—6000 Mark
auf ein Geschäftshaus in der Breitenstr. zur sicheren Stelle **gesucht.** Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2500 Mark
als erststellige Hypothek zu vergeben. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Unser Grundstück,
Bachestr. 12 und Strobandstr. 13, mit Schmiede ist preiswerth unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Meiler's Erben,
Bachestr. 12, I.

Mein Grundstück,
Mocker, Rosenstr. 1, bestehend aus 1 Wohnhause und 4—5 Bauplätzen, sämmtl. an der Straße gelegen, bin ich willens unter günst. Bedingungen zu verkaufen. Näheres daselbst bei
A. Birkner.

Grundstück,
nahe **hies.** Stadt, mit 2 Morgen Land, auch passend für Gärtnereianlage bei 1—2000 Mk. Anzahl. zu verkauf. Kaufreflekt. erb. u. **E. K.** in der Geschäftsst.

Grundstück,
mit 4 Morgen Land, mit voller Ernte, wegzugshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Hermann Zühlke, Rudak.

Achtung!
Straßenrenner, Modellrad Marke **Kolibri,** Kaufpreis 400 Mk. mit sämmtlichen Zubeh. krankheitshalber abzugeb.
Oberkellner bei Voss.

Ein gutes Billard,
und ein **eich. Buffet** sind billig zu verkaufen. Näh. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Eine gut erhaltene Geige
ist billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine fast neue
Rumpfbadewanne
ist preiswerth zu verkaufen.
Brombergerstr. 82, I, l.

1 fast neues vollständiges **Bett** zu verkaufen. **Katharinenstr. 3,** p., r.

Tapeziere und Dekorateure
Gebrüder Tews
Thorn
Culmerstrasse Nr. 20

empfehlen ihr grosses, gutsortirtes Lager in
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren
sowie Teppichen, Läufern, Gardinen, Portièren, Tisch- und Divandecken jeden Genres, der Neuzeit entsprechend.
Uebernahme kompletter Wohnungs-Einrichtungen.
Ausführung von Polster- und Dekorationsarbeiten jeder Art. Legen von Linoleum etc.
Billigste Preise. Reelle Bedienung.

Sämmtliche Polsterwaaren werden in eigener Werkstatt unter persönlicher Mitwirkung tadellos unter jeder Garantie ausgeführt.

Stoff-Reste
vorzüglichster Waaren,
von 1 bis 4 Meter,
bedeutend unter Fabrikpreis bei
B. Doliva, Thorn.

Erste grösste Thorner
Fahrrad-Reparaturwerkstatt
mit Gasbetrieb.
Emaillir- und Vernickelungs-Anstalt.
Lager
sämmtlicher Zubehör- und Ersatztheile
für Fahrräder.
Reparaturen werden schnellstens, sauber, zuverlässig und billig unter technischer Prüfung ausgeführt.
Adolf Eichstädt, Fahrradhandlung,
Thorn, Gerechte- u. Hohestr.-Ecke Nr. 23.

Katharinenstr. 7 ist Logis für 2—3 junge Leute sofort billig zu vermiethen. **Kluge.**

1 freundl. Wohnung von 2 Zim., Küche u. Zubehör f. 300 Mk. zu verm. **C. Peting,** Gerechtestr. 26.

Kirschsaft,
frisch von der Presse.
Dr. Herzfeld & Lissner,
Chemische Fabrik,
Mocker, Lindenstr., Ecke Feldstr.

Portwein . . .	à Fl.	1,50	Mk.
Sherry	„ „	1,50	„
Rothwein . . .	„ „	1,00	„
Moselwein . . .	„ „	0,80	„
Cognac	„ „	1,25	„

empfiehlt
Paul Walke,
Neustädtischer Markt Nr. 17.

Kakaopulver
garantirt rein à Pfund 1,05 Mk.
empfiehlt
Paul Walke,
Neustädt. Markt 17.

Berliner Plättanstalt
J. Globig, Mocker,
Wilhelmstr. 5.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Dachpappen, Theer
empfiehlt billigst
Gustav Ackermann,
Thorn, Culmerstr.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Kammer, Nebengelaß zu vermiethen.
Mocker, Bornstr. 12.

Flüssiges Silber
liefere ich für meine werthe Kundschaft mit 75 Pf. pro Flasche.
Hugo Sieg,
Elisabethstr. 10. **Thorn,** Elisabethstr. 10.
Uhren, Gold- u. Alfenidewaaren.

Feine Malerarbeiten
und sämmtliche
Facadenanstriche
mittelst eigener Leitergerüste führt tadellos und billigst aus
A. Zielinski, Malermeister,
Thurmstr. 12.

Pferdehäckfel,
gesackt in 100 und 200 Ztr. Ladungen, sowie **Roggenlang-, Weizen-** und **Haferpreßstroh** offerirt frei Bahn hier billigst
Emil Dahmer,
Schönsee Westpr.

Spratt's
Patent-Hundekuchen,
bestes Hundefutter, empfiehlt
Heinrich Netz.

Vorzügliche
Cervelat- und Salamiwurst
empfiehlt
C. Habermann.
Auch ist daselbst eine schöne Wohnung zu vermiethen.

Umständehalber v. sof. oder 1. Oktober **Wohnung,** 2 Zim., h. Küche nach vorn zu verm. **Bäckerstr. 3,** pt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

2. Beilage zu Nr. 169 der „Thorner Presse"

Sonntag den 21. Juli 1901.

Die See-Kur.

Strandskizze von Teo von Torn.

(Nachdruck verboten.)

Käthe Wendring hatte es sich in ihrer Sandburg bequem gemacht. Gegen den Protest ihrer Governeß, Miß Lighton, hatte sie sich der weißen Lederschuhe sowie der Strümpfe entledigt und wühlte die nackten, rosigen Füßchen tief in den warmen Sand. Dann kuschelte sie sich behaglich mit dem Rücken gegen die von Bastmatten geschützte Wand und vertiefte sich in den Band „Tauchnitz Edition", den ihr Miß Lighton jeden Nachmittag in die Hand zu drücken pflegte — gleichviel ob man in der heimatlichen Villa zu Hamburg-Uhlenhorst oder, wie jetzt, in dem kleinem Ostseebade war, in welches eine unerforschliche Laune des Herrn Generalkonsuls Wendring Fräulein Käthe für diese Saison verschlagen hatte.

Es war zur Zeit der Mittagssiesta — jene Stunde, in der jeder Badegast sich vornimmt, noch selbigen Tages abzureisen, sofern der liebe Gott ihm über den Sonnenstich und die dräuende Auflösung in den zweiten Aggregatzustand gnädiglich noch einmal hinweghelfen würde. Der Mensch kann aber viel aushalten, wenn er es zu seiner Erholung aushält.

Zur Zeit der Mittagssiesta wagt selbst die See kaum zu athmen in der vibrirend heißen Luft. Langsam, schwerfällig und ohne ein einziges Schaumkrönchen wälzen sich die lichtgrünen Wellenketten gegen den Strand, deponiren zur Noth eine blanke Qualle auf das weiße, im Sonnenbrand flimmernde Ufer, um dann wie matt und erschöpft zurückzusinken. An allen Strandkörben und Basthütten sind die Marquisen herabgelassen — und jegliche Kreatur sucht einen schattigen Platz und einen kühlen Traum.

Wenn Käthe Wendring um diese Stunde zu lesen vermochte, so lag das einmal an der Frische und Unverwüstlichkeit ihrer achtzehn Jahre und zum anderen auch an einem gewissen Eigensinn. Wenn alle wie ausgerissene Winterlevkoyen herumwankten, so hielt sie sich extra tapfer und war imstande, noch ein Tänzchen anzuregen — und wenn alles ausgelassen war, dann kam es vor, daß sie sich zurückzog. Sie hatte früh ihre Mutter verloren, und obwohl der Generalkonsul im Grunde ein energischer Herr war, hatte seine sorgende Zärtlichkeit aus seinem Töchterchen doch ein kapriziöses Geschöpfchen gemacht, mit dem schwer umzugehen war. Bei aller schwärmerischer Liebe, mit der sie an ihrem Vater hing, konnte dieser bei ihr eigentlich nur dann etwas erreichen, wenn er ungefähr das Gegentheil von dem anregte, worauf er faktisch hinauswollte.

Miß Lighton war — von der Last ihrer erzieherischen Aufgabe ebenso ermattet, wie von der Mittagshitze — fest eingeschlafen. Die langen Gliedmaßen hingen ihr, wie man so sagt, zum Abfallen schlaff um den sehr übersichtlichen Körper, und dem halboffenen Munde entrangen sich mit wachsender Gewalt tiefe, rasselnde Schnarchtöne.

Plötzlich geschah etwas unerhörtes. Der Boden der Sandburg sackte ein — kühles Wasser sprudelte auf — — und in demselben Moment senkte sich die Wand, an welche Miß Lighton ihren Oberkörper lehnte, so schnell, daß die würdige Dame hinüber fiel und einen Moment lebhaft mit den Beinen in der Luft herumfuchtelte.

Die Damen retteten sich kreischend aus der Ueberschwemmung und hatten sich noch nicht von ihrem Schreck erholt, als der eingestürzte Sandhaufen sich bewegte und ein Mann aus ihm auftauchte.

„Oha — — " stöhnte er verblüfft und richtete sich langsam so weit auf, bis er in den Knieen hockte, dann strich er sich mechanisch den Sand aus dem kurz geschorenen Haar und sah aus seinem runden, von Anstrengung und Schreck gerötheten Gesicht so überwältigend komisch auf die beiden Exmittirten, daß Käthe Wendring hell auflachte. Nicht so Miß Lighton. Als sich ihr der Urheber des Unfalls präsentirte, kante sie in ihrer schönen Muttersprache eine ganze Anzahl heftiger Vokabeln und schob dann unter lebhaften Gestikulationen den Steg zum Hotel hinauf.

Ejnar Lundström sah ihr zerknirscht nach und richtete dann den Blick seiner gutmüthig durchtriebenen blauen Augen auf Käthe, welche sich immer noch vor Lachen ausschütten wollte. Ohne seine Stellung zu verändern, sagte er schleppend und mit den scharfen s-Lauten des nordischen Dialekts:

„Ich glaube, das habe ich wieder einmal wundersssön gemacht, Fräulein Wendring — "

„Allerdings", lachte das junge Mädchen, „das haben Sie ssehr schön gemacht! Aber —", fügte sie hinzu, indem sie sich zum Ernst zwang, „nun möchte ich doch wissen, wie Sie eigentlich dazu kommen, uns unter Wasser zu setzen und den Burgfrieden damit zu brechen, he?"

Ejnar Lundström hob bedeutungsvoll die Schultern und sackte dann auf die Knie zurück.

„Wie soll ich Ihnen das bessreiben, Fräulein Wendring — ich hatte soviele Langeweile in meiner Burg nebenan, und da habe ich eine Zisterne anlegen wollen — —"

„Aber doch nicht bei uns!"

„Ganz richtig — bei Ihnen nicht — es war eben eine Versehung, jawohl."

„Das ist aber merkwürdig — und gerade da haben Sie uns angebohrt, wo Miß Lighton saß — —"

„Das war Zufall, Fräulein Wendring", betheuerte er treuherzig, indem er eine Hand auf's Herz legte und mit der anderen sehr eifrig den Sand aus seinem Hemdkragen wischte. Dann richtete er sich umständlich auf, klopfte den weißen Flanell seines Strandanzuges ab und warf einen forschenden Blick nach dem Hotel, wohin Miß Lighton einen so stürmischen Abgang genommen hatte.

„Meinen Sie, daß die Miß lange verhindert sein wird, Fräulein Wendring?", fragte er, indem er den runden Kopf etwas auf die Schulter neigte und die Augenbrauen hochzog.

„Ach so", erwiderte das junge Mädchen, indem es mit aufdämmernder Erkenntniß langsam mit dem Kopfe nickte, „also darauf will es hinaus!"

„Wenn Sie nichts dagegen haben — Sie wissen, daß ich Ihnen soviel 'was zu sagen habe — —"

„Garnichts haben Sie mir zu sagen, verstehen Sie?" rief das junge Mädchen erröthend. „Außerdem drehen Sie sich gefälligst 'mal gleich um, damit ich mich anziehe!"

Während Ejnar Lundström sich zögernd und mit einem verschmitzten Ausdruck von Bedauern abwandte, kauerte Käthe Wendring nieder und zog hastig Strümpfe und Schuhe an. „Wissen Sie", schalt sie dabei, „das war wieder einmal eine Ihrer Feigheiten! Pfui, wie kann man so feige und hinterlistig sein! Sie sollen sich nicht umdrehen, habe ich gesagt, verstanden?! Ich werfe Ihnen Sand ins Gesicht!"

„Oha — bitte nicht! Davon habe ich noch genug. Aber ich muß mich doch vertheidigen, wenn Sie mich so sselten", erwiderte er, indem er sich abwandte und an seiner Burg die Sturmflagge zog. Und zwar geschah das nicht nur wegen des Kriegszustandes, in dem er sich eben befand. Das blendende weißliche Blau des Horizonts hatte sich an einer Stelle leicht verdunkelt — über die See kam plötzlich eine Kühle herauf.

„Wieso bin ich feige?" fragte er dann. „Weil ich nicht Tauben sschießen mag? Lassen Sie Adlers fliegen, Fräulein Wendring oder — te te, wie heißt das Vogelchen, welches Hühner frißt und so — — Habicht! Ganz richtig, Habicht! Lassen Sie Habicht fliegen, und ich werde immer los sschießen. Sind Sie fertig, Fräulein Wendring?"

„Nein!" rief diese schroff, da sie mit den letzten Knöpfen ihrer Stiefelchen nicht zurechtkommen konnte.

„Ssön, dann kann ich weiterrreden — ich vertheidige mich nämlich viel besser, find' ich, wenn Sie mich nicht ansehen. Also weshalb bin ich noch feige? Weil ich nicht Karoussel fahren will? Das ist kein ssönes Vergnügen, Fräulein Wendring. Immer los rum — da wird mir kringelig und sslecht dabei, und wenn mir sslecht wird, dann sehe ich nicht ssön aus, und wenn ich nicht ssön aussehe — — weshalb lachen Sie, Fräulein Wendring?"

„Ueber Ihre ‚Ssönheit'! Nun aber genug davon." Das junge Mädchen erhob sich elastisch und stäubte den Sand von ihrem Kleide. „Beweisen Sie mir einmal, daß Sie Muth haben —"

„Oh, Sie werden noch sehen, was ich Kourage habe!" erwiderte er eifrig, indem er seinen Strohhut aufsetzte und ihn mit einem energischen Klaps ins Genick rückte.

„Gut — es weht eine Brise auf. Sehen Sie das?"

„Jawohl; in einer halben Stunde giebt es Blitz und Donner."

„Wollen Sie eine Segelparthie mit mir machen, Herr Lundström?"

Der junge Mann verzog das Gesicht zu einer kritischen Grimasse. Während er beide Hände langsam in die weiten Taschen seiner Beinkleider schob, warf er einen prüfenden Blick nach dem Himmel und dann über die See, deren dunkler gefärbte Wogen jetzt mit starkem Rollen heraurauschten und weiße Schaumkämme trugen. Dann sah er auf Käthe, die ihn aus ihren braunen Augen erwartungsvoll und triumphirend anblitzte.

„Das wird sslecht gehen, Fräulein Wendring", sagte er bedächtig. „Um halb vier wollte mein Vater ankommen — und wenn ich dann ertrunken bin, ist ihm das ganz gewiß unangenehm."

„Ist das Ihre Kourage? Uebrigens erwarte auch ich meinen Vater — die Partie ist also gleich. Wollen Sie, oder nicht?"

Ejnar Lundström zögerte noch einen Augenblick, indem er mit kundigem Auge das aufsteigende Böenwetter taxirte. Dann gab er seiner „Sonnenblume" wieder einen energischen Klaps und ruckte mit den Schultern wie unter einem starken Entschluß.

„Well — fahren wir!" sagte er mit einem versteckten Lächeln und schritt dann voran nach dem schwanken, weit in die See hineingebauten Landungssteg, an dessen äußerstem Ende die Boote schaukelten.

— — — — — — — — — — — — —

Das Gewitter hatte nur wenige Minuten gedauert. Es war eine jener kurzen, aber schweren Entladungen, welche an der See so häufig sind und die Schwüle eigentlich nur noch drückender machen. Die Tritonen und Nereiden aber werden von ihnen gewaltig aufgeregt. Die See färbt sich tiefgrün und ultramarinblau. Wie gepeitscht tosen die Wogen schäumend durcheinander, das Geschrei der mitten durch die Wellenberge schießenden Möven übertönend — ein Hexensabath, der in seiner grotesken Gigantik schon vom sicheren Strande aus sich einem auf die Nerven legt. Um wieviel mehr auf dem Wasser selbst, und in einer Nußschale, wie sie Ejnar Lundström über die tanzenden Berge und Thäler hinwegsteuerte.

Gleich bei der ersten Sturmböe war der Klüver mit sammt dem Baum über Bord gegangen. Das Boot führte nur noch ein kleines, lateinisches Segel — aber wie der junge Schwede mit diesem Stückchen Leinwand operirte, das erregte die laute Begeisterung der „seebefahrenen" Ortsbewohner, welche auf die Nachricht von der tollkühnen Fahrt mit dem Gros der Badegäste am Strande zusammengelaufen waren. Und die Zuversicht dieser Leute beruhigte schließlich auch die unglückliche Miß Lighton etwas, die jammernd am Strande auf- und abgelaufen war, wie eine Henne, der ein untergeschobenes Entenküchlein zu Wasser gegangen ist.

Lundström hielt das Segel mit ehernen Muskeln; ebenso fest führte die Linke das Steuer und dabei verrieth nicht ein Zug in seinem runden Gesicht irgend eine innere Spannung. Die einzige Veränderung an ihm war, daß die durchtriebenen blauen Augen des jungen Mannes einen Ausdruck schalkhafter Zärtlichkeit annahmen, wenn sie auf Käthe Wendring niederschauten, welche zu seinen Füßen niedergekauert war und ihr Köpfchen mit dem nassen, aufgelösten Blondhaar angstvoll an seinen Knieen barg. Als die erste Gewalt des Wetters gebrochen war und man sich in dem Brausen der Wogen einigermaßen wieder verständigen konnte, bat sie ihn flehend, doch schnell zurückzufahren.

„Das hängt nicht ganz von mir ab, Fräulein Wendring", erwiderte er, indem er kunstgerecht das Segel vor den Wind warf und dann lächelnd zu ihr niederschaute. „Die See ist eigensinnig, und dagegen ist sswer 'was zu machen — nicht wahr, Fräulein Wendring?"

„Ja, Herr Lundström — ", erwiderte sie zitternd. Dabei sah sie auf und erröthete unter seinem Blick, aber sie schmiegte sich noch fester an ihn.

„Ich finde es jetzt übrigens ganz ssön so — bis auf das Ssaukeln: das ist fast so unangenehm wie Karousselfahren — nicht wahr, Fräulein Wendring?"

„Ja, Herr Lundström."

Das klang so kindisch willenlos, das Ejnar schier parterregymnastische Anstrengungen machte, um wenigstens eine Hand frei zu bekommen und sie zärtlich auf das Köpfchen zu legen, das nun so gar nicht mehr eigensinnig war. Aber es ging nicht — trotz des Sonnensegens, der eben durch die Wolken brach und so intensiv war, daß er bis tief in Ejnar Lundströms Herz hineinleuchtete.

— — — — — — — — — — — — —

Als der Herr Generalkonsul Wendring abends mit seinem Töchterchen auf der Hotelterasse saß und seinen Freund Axel Lundström aus Malmö nebst Sohn erwartete, kam er aus dem Verwundern garnicht heraus.

Sein Töchterchen hatte gar keinen eigenen Willen mehr. Sie sagte zu allem ja — aber auch zu allem — — — selbst als er sie ganz vorsichtig und so von hinten herum fragte, ob sie was dagegen hätte, wenn er den jungen Lundström als seinen künftigen Schwiegersohn betrachte . . .

Mannigfaltiges.

(Ueber den Eisenbahnunfall,) von dem die Schaustellung von Barnum und Bailey betroffen wurde, wird aus Beuthen betreffs der Entschädigungsansprüche geschrieben: Der Schaden ist von der Eisenbahnverwaltung unter Hinzuziehung des Grenzthierarztes abgeschätzt worden. Es ist hiernach festgestellt, daß 10 Pferde und ein Maulthier getödtet und 32 Pferde verletzt worden sind. Größtentheils bestehen die Verletzungen in leichten Hautabschürfungen, nur etwa sechs der Thiere haben schwere Verletzungen davongetragen. Der Werth der einzelnen Thiere ist sehr verschieden. Während beispielsweise der kleine Springpony, der übrigens einzig in seiner Art sein soll, auf etwa 5000 Mark geschätzt ist, repräsentiren andere Thiere, wie die großen Zugpferde, einen Werth von je 1000 Mark. Für die zertrümmerten Eisenbahnwagen, einen Planwagen und drei Viehwagen von je 16 Meter Länge, beansprucht Barnum keine Geldentschädigung, sondern die Anfertigung und Stellung neuer Wagen in kürzester Zeit. Inzwischen hat die Eisenbahn dem Unternehmen eine Anzahl ihrer Wagen zur Benutzung überlassen. Da auf Seite der Eisenbahn Geneigheit vorhanden sein soll, diesen Forderungen stattzugeben, so werden diese Fragen wohl bald ihre Erledigung finden, schwieriger gestaltet sich die Entschädigungsfrage für die verletzten Personen und die Hinterbliebenen der getödteten oder an den erhaltenen Verletzungen etwa noch zu Grunde gehenden Angestellten. Wie die „M. Ztg." hört, überlassen Barnum und Bailey die Erledigung dieser Angelegenheit den Betheiligten selbst.

(Universitätsstadt zu sein), ist ein theures Vergnügen. In Marburg sind im letzten Jahre, wie in der Stadtverordneten-Versammlung mitgetheilt wurde, für 210 Mk. 50 Pf. Straßenlaternen zerschlagen worden. Das besagt genug.

(Eine erschütternde Unglücksnachricht) kommt aus Dortmund: Am Sonntag stürzte das dreijährige Kind eines Bergmanns in Berghofen in einen mit Wasser gefüllten Steinbruch. Der Vater, der sein Kind retten wollte, sprang ihm nach. Beide ertranken.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Stomatol ärztlich empfohlen

für **Mund- und Zahnpflege**

in schwedischen Kliniken 30.000 Liter in einem Jahre verbraucht und durch Hoflieferanten-Titel ausgezeichnet. . .

Aerztlich empfohlen für

Mund- und Zahnpflege

30 000 Literflaschen in einem Jahr in schwedischen Kliniken verbraucht.

Stomatol, G. m. b. H., Hamburg, Catharinenstr. 15.

Hoflieferant Sr. M. des Königs von Schweden u. Norwegen.

Engros-Vertrieb durch **Dr. Schuster & Köhler.**

Danzig, Telephon Nr. 99 u. 296.

Erhältlich in Apotheken, Drogen- und Parfumerie-Geschäften.

21. Juli:	Sonn.-Aufgang	4.04 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	8.07 Uhr.
	Mond-Aufgang	10.43 Uhr.
	Mond-Unterg.	9.56 Uhr.
22. Juli:	Sonn.-Aufgang	4.05 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	8.06 Uhr.
	Mond-Aufgang	11.49 Uhr.
	Mond-Unterg.	10.18 Uhr.

Bekanntmachung.

Die an Unbemittelte (Schüler, Lehrlinge, Dienstmädchen und andere) zur Ausgabe durch die Herren Lehrer, Bezirksvorsteher, Armendeputirten gelangenden Badekarten berechtigen zur Benutzung der Weichselfähre gegen Zahlung von 2 Pfennig für Hin- und Rückfahrt nur in dem Falle der sich zeitlich anschließenden Benutzung der Dill'schen Badeanstalt.

Nur für diesen Zweck dürfen sie verabfolgt und benutzt werden. Die Strafe des Betruges kann sogar bei anderweitiger Benutzung unter Umständen eintreten, wie in dem vorgekommenen Falle, daß ein Geschäftsinhaber die Badekarten durch Lehrlinge lediglich zur Verbilligung von Geschäftsgängen benutzen läßt. Um Mittheilung dieses bei Ausgabe der Karten wird ersucht.

Thorn den 13. Juni 1901.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Zimmerarbeiten nebst Material zur Erweiterung des Lokomotivschuppens III auf Bahnhof Thorn sollen vergeben werden.

Angebotbogen und Bedingungen können von hier für 50 Pfennig bezogen werden; die Zeichnungen liegen zur Einsicht aus. Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Mittwoch den 31. Juli 1901, vormittags 10 Uhr, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

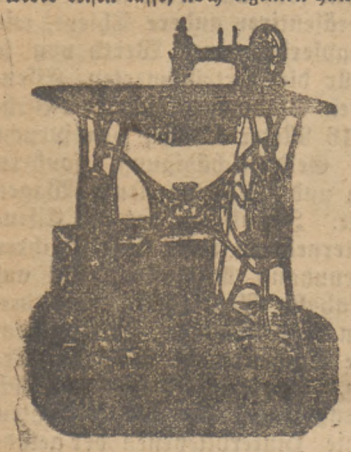
Thorn den 18. Juli 1901.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 1.

Nähmaschinen!

30 %

billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte



Hocharmige, unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur

50 Mark.

Maschine Köhler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson zu den billigsten Preisen.

Theilzahlungen monatl. von 6 Mark an.

Reparaturen schnell, sauber u. billig.

S. Landsberger,

Heiligegeiststr. 18.

Herrenanzüge

nach Maaß werden zu soliden Preisen gutsitzend angefertigt.

F. Stahnke, Schneidermstr.,

Araberstraße 5.

Macht mit **Maggi** GUTE SUPPEN

Danksagung.

Im Begriffe, heute das Soolbad Czernewitz zu verlassen, sehe ich mich veranlaßt, Herrn Gutsbesitzer **Modrzejewski** meinen herzlichsten Dank und meine Anerkennung auszusprechen.

Ich litt dermaßen an Rheumatismen als auch Nierenleiden, daß mir die Glieder verkrümmt wurden und ich vor heftigen Schmerzen am ganzen Körper Tag und Nacht keine Ruhe hatte und meinen Beruf nicht mehr versehen konnte. Nachdem ich nun 16 Bäder genommen, bin ich vollständig geheilt von meiner Krankheit und wiederhergestellt und spüre nicht die geringsten Schmerzen mehr.

Ich kann deshalb den Gebrauch der Soolbäder in Czernewitz allen hieran Leidenden nur auf's wärmste empfehlen.

Thorn den 9. August 1900.

gez. **G. Oddoy.**

Wohnung,

Erdgeschoß, Schulstr. 10/12, 6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall, bisher von Herrn Hauptmann Hildenbrandt bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17, I.

Bekanntmachung.

Die bereits im Jahre 1896 in die Wege geleiteten und mit Beginn des laufenden Jahres fortgeführten Maßnahmen behufs Beschaffung des erforderlichen Ersatzes an Lehramtsbewerbern zur Durchführung des seit dem 1. Januar 1900 auf ein Jahr verlängerten Heeresdienstes der Volksschullehrer bedürfen einer unverzüglichen Ergänzung. Auf Anordnung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten sollen daher neben dem dauernden Bedarfe zu diesem Zweck einmalig Lehramtsbewerber in außerordentlichen Kursen — wie solche schon seit Beginn des laufenden Sommersemesters in Löbau, Dt.-Krone und Pr.-Stargard bestehen — ausgebildet werden, und zwar sollen die geplanten Kurse in der Provinz Westpreußen als dritte Präparandenklassen eingerichtet werden, in welche die Zöglinge unmittelbar aus der Volksschule eintreten. Das zu entrichtende Schulgeld beträgt jährlich 36 Mark. Die Zöglinge haben für Wohnung, Beköstigung 2c. selbst zu sorgen, sie erhalten dagegen nach Maßgabe ihrer Würdigkeit und Bedürftigkeit Schulgeldbefreiung und Geldunterstützungen.

Demgemäß ist zum 1. Oktober d. Js. die Einrichtung weiterer Präparandenkurse beabsichtigt und zwar

I. Evangelische:

1. zu Marienburg — in Verbindung mit dem Seminare —,
2. „ Schwetz — „ „ mit der Präparandenanstalt —,

II. Katholische.

1. zu Graudenz — in Verbindung mit dem Seminare —,
2. in Danzig,
3. in Thorn.

Die schriftliche Meldung ist baldigst und spätestens zum 1. Oktober d. Js. bei den betreffenden Seminar-Direktoren, bezw. Präparandenanstaltsvorstehern, **für die Kurse in Danzig und Thorn bei dem unterzeichneten Provinzial-Schulkollegium zu bewirken.**

Derselben sind beizufügen:

a. der Taufschein (das Geburtsattest),
b. das Schulabgangszeugniß,
c. der Impfschein, der Wiederimpfungsschein und ein Gesundheitszeugniß, ausgestellt von einem zur Führung eines Dienstsiegels berechtigten Arzte.

Die Bewerber müssen die Volksschule absolvirt haben und mindestens 14 Jahre alt sein.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß nur Bewerber für die dritte Klasse berücksichtigt werden können.

Die Termine für die Aufnahme-Prüfungen werden demnächst bekannt gemacht werden.

Danzig den 18. Juni 1901.

Königliches Provinzial-Schulkollegium.

gez. **von Gossler.**

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf das Gesetz vom 31. Mai 1901, betreffend Versorgung der Kriegsinvaliden und der Kriegshinterbliebenen (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 193 bis 199) wird Nachstehendes bekannt gemacht:

1. Das Gesetz, betreffend Versorgung der Kriegsinvaliden und der Kriegshinterbliebenen vom 31. Mai 1901 bezieht sich nur auf diejenigen Invaliden, bei welchen Kriegsinvalidität anerkannt ist.
2. Empfänger von Unterstützungen auf Grund des Allerhöchsten Gnadenerlasses vom 22. Juli 1884 und Empfänger von Veteranenbeihilfen auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai 1895 werden von diesem Gesetze nicht betroffen.
3. Die auf Grund dieses Gesetzes zu gewährenden Pensionszuschüsse werden zur Anweisung kommen, ohne daß es eines Antrages der Betreffenden bedarf, die Kriegsinvaliden haben jedoch baldigst den Militärpaß einzureichen.
4. Die jenigen Ganzinvaliden, deren jährliches Gesammteinkommen —

   aus den Invalidengebührnissen und sonstigen amtlichen sowie privaten Einnahmen an baarem Gelde und aus anderweiten Einkünften, wie Naturalbezüge, Wohnung u. a. nach dem durchschnittlichen Geldwerthe berechnet —

   nicht den Betrag von 600 Mk. erreicht, können bei dem Bezirksfeldwebel unter Angabe ihrer Einkommensverhältnisse die Bewilligung einer Alterszulage beantragen, sobald sie das 55. Lebensjahr vollendet haben, oder wenn sie vor diesem Zeitpunkte dauernd völlig erwerbsunfähig geworden sind.

Thorn den 15. Juli 1901.

Königliches Bezirkskommando.

Großes Lager von Möbelausstattungen in jeder Holzart der Neuzeit entsprechend zu billigsten Preisen.

Besichtigung des Waarenlagers ohne Kaufzwang.

— Preisaufstellungen bereitwilligst. —

P. Trautmann-Thorn.

Die altrenommirte Berliner Nähmaschinen-Grossfirma **M. Jacobsohn, Berlin N. 24**

Linien-Strasse 126.

Schutz-Marke. No. 11397.

110 Mk.

verf. die neueste deutsche hocharmige Familien-Nähmaschine **„Krone“** Syst. Singer, für Schneiderei u. Hausarbeit, stark. Bauart, m. Fußbetr. u. Verschußkasten f. M. 50. Vierwöch. Probez., jährl. Garant. Kat. u. Anerkeng. v. all. Art. Näh-, Wasch- u. Rollmasch. kostenl. frc. Maschinen, die i. d. Probez. nicht gut arbeit., nehme a. meine Kost. zurück. Militaria-Fahrräd. v. M. 110 an **Ringschiff-Rundschiff-Schnellnäher,** mit großer Spule, schwere Herrenschneid.- u. Schuhmachermasch. z. billigst. Preis. Seit viel. Jahr. **Lieferant v. Beamten-Vereinen,** deren Mitglied. **über 100 000 zählen, und zwar: Post-Spar- u. Vorschuß-Vereine, Eisenbahn-Beamten, Eisenbahn-Fahrbeamten, Eisenbahn-Werkmeister, Eisenbahn-Militär-Anwärter, Lehrer- und Kriegervereine, Verband der mittleren Beamten des Stations- u. Abfertigungsdienstes.**

50 Mk.

Das

Wanderer-Fahrrad

erhielt auf der Weltausstellung in Paris 1900 von sämmtlichen ausgestellten deutschen Fahrrädern

allein den Grand Prix.

Vertreter: Walter Brust, Thorn.

Hugo Sieg,

Elisabethstr. 10 **Thorn,** Elisabethstr. 10.

Spezial-Geschäft

für Uhren u. Goldwaaren.

Grosse Ausstellung in Alfenide-Waaren!

Niederlage echt Glashütter Uhren

mit Gangzeugniß der Sternwarte.

Sehr großes Lager in goldenen und silbernen Herren- und Damen-Uhren in jeder nur denkbaren Preislage.

Sämmtliche Schmucksachen.

Massiv goldene Ketten, massiv silberne Ketten, Doublé-, Weißmetall- und Nickelketten.

Ringe

in größter Auswahl, nur neueste und schönste Muster.

Trauringe

mit gesetzlichem Feingehaltsstempel in nur schönen Formen, das Paar schon von 8 Mark an bis 60 Mark, halte ich stets vorräthig.

Jeder Trauring trägt meine Firma!

Flüssiges Silber

liefere ich mit 75 Pf. pr. Flasche.

Hugo Sieg,

Elisabethstr. 10 **Thorn,** Elisabethstr. 10.

Grosse Ausstellung in feinen Bronze-Uhren!

Bleichsucht — Nervosität — Verdauungsstörungen.

Pilulae roborantes Selle, organisch-animalisches Eisenpräparat, die in ihren Verbindungen nicht gestörten Salze des Blutes und des Fleischsaftes enthaltend. Drei Pillen entsprechen 2 Gramm Blut und 1 Gramm fettfreiem Muskelfleisch. Von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch nicht normale Blutbildung veranlasst werden. — Herr Dr. Zacharias schliesst seine Kritik in der medicinischen Zeitung: „Meinen Herren Collegen kann ich nicht dringend genug die Verordnung der Pilulae roborantes Selle anrathen.“ — Nach Orten, in welchen die Pilulae roborantes Selle nicht zu haben sein sollten, postfrei zu Originalpreisen von der **privilegirten Apotheke** in **Kosten,** Provinz Posen, zu beziehen, à Schachtel 1,50 M.

Depot Thorn: Löwen-Apotheke.

Polytechnisches Institut, Friedberg i. Hessen bei Frankfurt a. M.

I. Höhere Lehranstalt (Gewerbe-Akademie) mit akad. Kursen für **Maschinen-, Elektro- und Bau-Ingenieure** etc.

II. Technikum (mittlere Fachschule) für **Maschinen- u. Elektro-Techniker.** — Programm kostenfrei.

(Prüfungs-Kommissar.)

Die Restbestände

im Adolph Granowski'schen, noch sehr reichhaltigem

Glas-, Porzellan- und Lampenlager

werden zu

weiter herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Gustav Fehlauer,

Konkursverwalter.

Stoppelrübensamen,

Original-Nürnberger, lange, grünköpfige und runde rothköpfige ½ Ko. Mk. 1,00, 5 Ko. Mk. 9,00, 50 Ko. Mk. 80,00. Gelb. Senfsaat, Riesenspörgel, Incarnatklee, Sommer-Rübsen, Thymothee, Grasmischungen für Gärten, Wiesen und Weiden empfiehlt die Samenhandlung

Carl Mallon, Thorn,

Altstädt. Markt Nr. 23.

Roßhaartuch-Mütze.

D. R.-P. Nr. 94 177 und 95 560.

Kais. Kgl. priv. Roßhaartuch-Weberei und Uniform-Mützenfabrik Berlin.

Vorzüge:

Die Patent-Roßhaartuch-Mütze ist **federleicht, großartig ventilirend, verhindert übermäßiges Schwitzen, Ausfallen der Haare, sowie Kopfschmerzen.**

Glänzende Anerkennungen

aus den höchsten Offizierskreisen.

Alleinvertreter für Thorn:

Carl Dora,

Friedrichstraße 10/12, schräg über dem Palm'schen Reitinstitut.

Tapeten

neueste Muster, in grösster Auswahl billigst bei

L. Zahn,

Tapeten-Versandt-Geschäft,

Coppernikusstr. Nr. 39.

Telephon Nr. 268.

Sämmtliche Sommerartikel in

Schuhwaaren

werden zu billigen Preisen ausverkauft.

Bestellungen nach **Maaß** sowie **Reparaturen** werden in **kürzester Zeit** zu **billigen** Preisen angefertigt.

W. Rezulski,

Heiligegeiststr. 13, Ecke Coppernikusstr.

OSWALD GEHRKE'S

zu beziehen von der Fabrik Osw. Gehrke, Thorn, Culmerstr. 28 u. den durch Plakate kenntl. Niederlagen.

Zur Saat:

Möhren,
Runkeln,
Luzerne,
Rothklee,
Weissklee,
Schwedischklee,
Gelbklee,
Thimothee,
Seradella,
Reygräser,
Virginia-Mais,

sowie

beste Gräsermischungen

Gemüse- und Blumensämereien

empfiehlt

Samen-Spezial-Geschäft

B. Hozakowski,

Thorn, Brückenstr.

Preislisten gratis.

D. Körner

Sarg-Magazin,

Bäckerstr. II

empfiehlt

Holz- und Metall-Särge

in allen Größen und Preislagen.

Hochfeine neue

Fettheringe

empfiehlt

A. Cohn's Wwe.,

Schillerstraße 3.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.